



Universität Potsdam

Karl Erich Grözinger

Theosophie, Historiosophie und
,Anthroposophie‘ des Kabbalisten Azriel
aus Gerona (13. Jh.)

first published in:

Frankfurter judaistische Beiträge. - 14 (1986), S. 111 - 151

ISSN: 0342-0078

Postprint published at the Institutional Repository of the
Potsdam University:

In: Postprints der Universität Potsdam : Philosophische Reihe ; 16

<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2008/1870/>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-18700>

Postprints der Universität Potsdam
Philosophische Reihe ; 16

Karl Erich Grözinger

THEOSOPHIE, HISTORIOSOPHIE UND 'ANTHROPOSOPHIE'
DES KABBALISTEN AZRIEL AUS GERONA (13.Jh.)*

Azriel aus Gerona war einer jener frühen Kabbalisten, die sich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in dem katalanischen Städtchen Gerona zu einem Kreis von Esoterikern zusammenfanden, zu denen unter anderen die überragende Gestalt des Moses ben Naḥman (Ramban), Führer und anerkannte Autorität des aragonischen Judentums, gehörte. Insgesamt sind zwölf Mitglieder dieses Zirkels von Kabbalisten namentlich bekannt¹, von denen zum Teil kabbalistische aber auch nichtesoterische Schriften überkommen sind. Was diese Kabbalisten der dritten Generation von ihren Vorgängern, voran ihrem Lehrer Yiṣḥaq dem Blinden trennte, war die öffentliche Verbreitung der esoterischen Lehre, zumindest durch einige von ihnen, was Yiṣḥaq in einem Schreiben an Naḥmanides nachdrücklich und heftig kritisierte². Im Unterschied zu anderen Kreisen der frühen Kabbala, wie jener um das Buch 'Iyyun gruppierten³ oder der Vertreter der Lehre vom Keruv ha-meyuḥad⁴ oder des Buches Bahir⁵, nahmen die geronenser Kabbalisten auch nicht die Zuflucht zur Pseudepigraphie, ihre Schriften wurden vielmehr unter dem Namen ihrer Verfasser oder noch häufiger ihrer vermeintlichen Verfasser überliefert. So sind z.B. eine ganze Reihe der dem Ramban zugeschriebenen Schriften, die neuerlich von H.D. Shewel⁶ in einer schönen Gesamtedition wieder publiziert wurden, von Gershom Scholem, Yesha'ya Tishby und Efrayim Gotlib⁷ dem Naḥmanides abgesprochen und anderen Mitgliedern

1. G. Scholem, Ursprung und Anfänge der Kabbala, Berlin 1962, S. 324ff; Ders., Ha-qabbala be-Gerona, 'arakh lefi harṣa'ot Y. Ben-Shelomo, Aqademon, Jerusalem 1971/2; Ders., Reshit ha-qabbala, Jerusalem-Tel-Aviv 1948, S. 127ff. 239ff.

2. Text und Besprechung des Briefes bei G. Scholem, Te'uda ḥadasha le-toledot reshit ha-qabbala, Sefer Beyaliq (Bialik), Tel-Aviv, deutsch, in Ursprung, S. 349.

3. Scholem, Ursprung, S. 273ff; J. Dan, Hige ha-mequbbalim ha-rishonim, 'arakh lefi harṣa'ot Y. Agsi, Aqademon, Jerusalem 1983/4.

4. Dan, a.a.O.

5. Scholem, Ursprung, S. 43ff.

des geronenser Kreises, Azriel, Ya'aqov ben Sheshet und Ezra ben Shelomo zugeschrieben worden.

Das Problem solcher irrtümlicher Zuschreibungen und die Akkumulation derartiger Texte auf den weithin als Garanten der orthodoxen Tradition geachteten Naḥmanides betrifft demnach auch die Texte aus der Feder Azriels, die hier zur Debatte stehen. Früh schon wurde Azriel mit seinem älteren Konventikelgenossen Ezra ben Shelomo verwechselt, nicht zuletzt wegen der in weiten Teilen übereinstimmenden Kommentare zu den talmudischen Haggadot der beiden, so daß etwa Jellinek, Grätz und Ehrenpreis⁸ in Ezra und Azriel nur eine einzige Person zu sehen vermochten. In der Tat wurden die jetzt dem Azriel zugeschriebenen Schriften in der handschriftlichen und gedruckten Tradition oft dem Naḥmanides und Ezra ben Shelomo zugeschrieben oder anonym tradiert. Nur eine einzige Schrift, der sogenannte 'Kommentar zu den Zehn Sefirot' (Perush 'eser sefirot) oder wegen seiner literarischen Form als Frage und Antwort auch Sha'ar ha-sho'el genannt, ist im Jahre 1850 in Berlin unter dem Namen Azriels als Einleitung zu Me'ir Ibn Gabbays Derekh 'Emuna im Druck erschienen. Aber auch diese Zuschreibung beruhte nicht auf alter Tradition, sondern auf der Identifikation der dem Druck zugrundegelegten Handschrift⁹ durch den Herausgeber Naḥman Abraham Goldberg, der in der besagten Handschrift die Zitate aus Azriel in Ibn Gabbays Werk verifizieren konnte. Den nächsten Schritt zur Feststellung des literarischen Nachlasses von Azriel hat A. Jellinek getan, der den dem Ramban zugeschriebenen Kommentar zum Sefer Yešira für Azriel reklamierte, wobei er allerdings nicht zwischen Azriel und Ezra unterschied¹⁰.

So blieb die Gestalt und das literarische Werk Azriels zunächst dennoch wenig deutlich umrissen, und als Gershom Scholem im Jahre 1927 eine größere Sammlung von Texten der frühen Kabbala edierte,

6. H. D. Shewel, Kitve Rabbenu Moshe ben Naḥman, Jerusalem 1962/3.

7. Scholem, Ursprung, S. 329f. 330; Tishby, Y., Kitve ha-mequbbalim R. Ezra we-R. Azriel mi-Gerona; Ha-mequbbalim R. Ezra we-R. Azriel u-meqomam be-ḥug Gerona, beide in Hiqre qabbala we-sheluḥoteha, Jerusalem 1982, zuvor in Sinai 8 (1944/5) u. Zion 15; 1943/4; E. Gotlib, Ha-yahas she-ben sefer ha-lemuna we-ha-biṭaḥon le-wen sefer meshiv devarim nekhoḥim, in G. Vajda, Ya'aqov ben Sheshet, Sefer Meshiv Devarim Nekhoḥim, Jerusalem 1968.

8. Jellinek, Beiträge zur Geschichte der Kabbala, II, Leipzig 1852,

war darunter auch ein Text, der in einigen Zeugen Azriel zugeschrieben wurde - Zuschreibungen, denen Scholem damals noch keinen Glauben schenken mochte¹¹. Erst später, nachdem er weitere dem Azriel zugeschriebene Texte fand und sie in der Festschrift für Gulak und Klein publizierte und noch zusätzliche Handschriftenfunde hinzukamen, hat sich, vor allem unter dem Einfluß der Arbeiten Tishbys, das Werk Azriels in voller Klarheit dargestellt und von den Schriften Ezras und natürlich der Brüder Ya'aqovs und Yiṣḥaqs aus Soria abgehoben. In seiner Arbeit 'Kitve ha-mequbbalim (s.Anm.7) hat Tishby aufgrund eines systematischen Vergleiches der Terminologie und verwandter Gedankengänge wenigstens acht Schriften, bzw. Schriftenkomplexe der Autorschaft Azriels zuschreiben können. Es sind dies:

- I. Perush 'eser sefirot /Sha'ar ha-sho'el, ed.N.A.Goldberg, Berlin 1850; anonym nochmals Warschau 1889.Beide Male als Einleitung zu Derekh 'emuna von Me'ir ibn Gabbay.
- II. Die sieben verschieden langen Fragmente, die Scholem in der Festschrift (Sefer Zikkaron) für A.Gulak und S.Klein, Jerusalem 1941/2 auf S.201-222 unter dem Titel 'Seridim ḥadashim mi-kitve R.Azriel mi-Gerona veröffentlichte:
 1. Derekh ha-'emuna ve-derekh ha-kefira /Sha'ar ha-kefira ve-sha'ar ha-'emuna.
 2. Maqbila le-sha'ar ha-kefira le-R.Azriel
 3. Kelalim 'al sod ha-tefilla
 4. Perush ha-qaddish le-ḥakham R.Azriel
 5. Perush yihud ha-shem le-R. Azriel
 6. Perush qedusha le-R.Azriel
 7. 'Inyan ha-qedusha, maqbila le-ma'amar ha-qodem
- III. Der Nahmanides zugeschriebene Kommentar zum Sefer yeṣira, ed. H.D.Shewel, Kitve Rabbenu Moshe ben Nahman, II, Jerusalem 1963/4.
- IV. Der von Scholem erst später anerkannte 'Brief nach Burgos' (S.233-240) und ein 'Perush shem' u. 'Perush Shma' (S. 231-232) als: Qabbalot R.Ya'aqov ve R.Yiṣḥaq, Madda'e ha-yahadut 2(1926/7).
- V. Der von Scholem aufgefundene und von Y.Tishby edierte Perush ha-'aggadot le-Rabbi Azriel 1944/5 (Neudruck Jerusalem 1982/3).

- VI. Der von G.Sed-Rajna ins Französische übersetzte Kommentar zu den Gebeten: Azriel de Gérone, Commentaire sur la liturgie quotidienne, Leiden 1974. Eine noch maschinenschriftliche Edition des hebräischen Textes hat M.Gavarin an der Bar-Ilan Universität erstellt.
- VII. Das von Scholem gleichfalls erst später Azriel zugeschriebene Sha'ar ha-kawwana le-mequbbalim ha-rishonim z"l, von Scholem publiziert in: MGWJ 78 (NF 42) (1934), S.511-512-516 in dem Aufsatz: Der Begriff der Kawwana in der alten Kabbala, S.492-518; u.vgl. Ursprung, S.368-371.331.
- VIII. Ein noch unveröffentlichtes Sod ha-qorban, vgl. Scholem, Ursprung, S.331.

Obwohl in der Überlieferung wie gesagt nur ein Teil dieser Schriften Azriel zugeschrieben wurden, ist die von Tishby herausgearbeitete terminologische und gedankliche Übereinstimmung dieser Texte untereinander sowie deren Geschiedenheit von anderen Texten der frühen Kabbala, so augenscheinlich, daß an der Zuschreibung all dieser Texte an Azriel kaum Zweifel bestehen kann. Dennoch, trotz der stets wiederkehrenden Terminologie, fällt es dem heutigen Leser oft überaus schwer, zu erkennen, worauf sich die einzelnen Termini nun wirklich beziehen und was sie bezeichnen wollen, und häufig kann man nicht umhin, als den selben Terminus an verschiedenen Textstellen ganz unterschiedlich zu deuten. Man gewinnt so den Eindruck, daß die Einheitlichkeit der Terminologie nur äußere Hülle ist, während sie in Wirklichkeit als sehr vieldeutig erscheint und die Beweisführung Tishbys anscheinend ins Wanken gerät. Schon Tishby selbst hat bei seinen Bemühungen, die Texte Azriels zu interpretieren, auf diese Problematik, welche die frühe Kabbala insgesamt betrifft, hingewiesen:

S.32f; Ders., BHM III, S.XXXIX; Scholem, Ursprung, S.328; Grätz, Geschichte der Juden VII, 4. Aufl., S.60; M.Ehrenpreis, Die Entwicklung der Emanationslehre in der Kabbala des 13. Jahrhunderts, Frankfurt a.M. 1895, S.24.

9. Cod.Bissliches 64, vgl.Ehrenpreis, aaO., S.25.

10. Beiträge II, S.35; u.vgl.Ehrenpreis, aaO.S.25.

11. Qabbalot, Madda'e ha-yahadut II (1926/7), S.175.

12. Perush ha-'aggadot, S.9; u.vgl.Sed-Rajna, Commentaire, passim u. insbesondere S.149ff.

"Meist machen sich die Kabbalisten in keiner Weise die Mühe, die Bedeutung der von ihnen verwendeten Wörter zu erklären, so daß sehr häufig Zweifel bestehen, ob ein Wort symbolisch oder in seinem einfachen Wortsinn zu verstehen sei. Darüber hinaus gibt es viele Wörter, die in ihrer symbolischen Bedeutung selbst mehrdeutig sind. Das bedeutet, daß die kabbalistische Literatur in einer zwei- ja dreideutigen Sprache geschrieben ist, und wer den Schlüssel zur Festlegung der Bedeutungen, die den Eintritt in den Garten der Geheimnisse (Pardes) weist, nicht findet, vor dem bleibt die Kabbala verschlossen. Diese Schwierigkeit ist besonders fühlbar in den Schriften der frühen Kabbalisten, in deren Tagen sich die mystische Symbolik noch nicht gefestigt hatte"¹².

Dieser Befund ist in den Schriften R. Azriels um so gravierender, da Azriel, wie Tishby feststellt, zwar regelmäßig auf die selbe Terminologie zurückgreift "aber fast stets mit einer Verschiebung der Nuance in der Formulierung und mit zusätzlichen Gedanken"¹³, so daß man beträchtliche gedankliche Differenzen im Denken Azriels feststellen oder gar fremden Einfluß auf die Texte vermuten muß - außer es lassen sich Kriterien finden, welche diese Brüche erklären helfen.

Der Versuch, solche Kriterien zu finden und auf die Texte anzuwenden, soll im Folgenden am Beispiel einer Reihe von Termini unternommen werden, die als besonders problematisch und undurchschaubar gelten. Gemeint sind die von der hebräischen Wurzel 'alef mem nun ('mn/'aman) abgeleiteten Derivate, die in einem scheinbar nur schwer zu entwirrenden Ineinander verschiedene göttliche Kräfte des kabbalistischen Systems der 10 Sefirot bezeichnen und nicht nur bei Azriel eine bedeutende Rolle spielen.¹⁴

II.

Die Derivate von der Wurzel 'aman

Die Bedeutsamkeit, welche die Derivate der Wurzel 'aman in den Texten der frühen Kabbala besitzen, ist schon in dem vorkabbalis-

13. Kitve, S. 12.

14. Zu Azriels Lehre von den Sefirot etc. vgl. M. Ehrenpreis (o. Anm. 8), S. 24ff; Jellinek, Beiträge (o. Anm. 8), II, S. 32ff; Scholem, Ursprung, S. 325-406.

tischen esoterischen Text Alphabet des Rabbi Aqiva (ca.7.-9.Jh.) gleichsam programmatisch vorgegeben, ein Text, den Azriel in seinem Perush ha-'aggadot eigens zitiert:

BHM III, S.18/Per.Agg, S.118

"'Ehye 'asher 'ehye (Ich bin, der Ich bin)" (Ex 3,14).

Der Heilige, E.s.g., sprach:

Mit der Weise/Maß (midda) der 'Emuna habe ich die Welt erschaffen.

Und mit der midda der 'Emuna lenke Ich sie.

Und Ich werde sie künftig erneuern mit der midda der 'Emuna!

Die 'Emuna erscheint hier als die zentrale Schöpfungsmittlerin, Erhalterin und Erneuererin der Schöpfung, als die Kraft, auf der alle Schöpfung ruht und beruht. Diese Stellung wird die 'Emuna auch hernach in ihrer Identifikation mit der Weisheit, der zweiten Sefira, behalten, als der Anfang allen Seins, das aus dem Nicht-Sein hervorging¹⁵. Die in Aqivas Alphabetmidrasch angeführten Belegtexte aus der Schrift, Jes 25,1, Dtn 32,4 und Ps 89,25 geben zugleich wenigstens eine bzw. zwei weitere 'aman-Derivate, 'Omän und 'El-'Emuna, welche auch hernach bei Azriel eine weitere wichtige Rolle spielen werden. Bei Azriel finden sich neben den beiden genannten Derivaten 'Omän und 'Emuna indessen noch eine weitere Reihe von verschiedenen Ableitungen von der Wurzel, was zugleich einen bedeutenden Unterschied zu der oben genannten Quelle markiert, denn der Kabbalist kennt nicht nur eine einzige weiterhaltende und weiterzeugende Kraft, sondern wenigstens zehn, die alle mit der biblischen Terminologie benannt sein wollen.

Gerade in der neuen Vielfalt der 'aman-Derivate liegt indessen die sich auftuende Schwierigkeit, denn zum einen wollte, wie sich unten noch zeigen soll, Azriel die gesamte Dekade der Gotteskräfte mit dieser Terminologie benennen, zum anderen standen ihm in den biblischen Texten nicht genügend Alternativen zur Verfügung, so daß er zu Doppeldeutungen Zuflucht nehmen mußte, die sich allerdings allem Anschein nach verschiedenen Traditionsstufen zuordnen lassen. Tishby, der sich wohl am eingehendsten mit Azriels Terminologie befaßt hat, sagte bezüglich des Gebrauches der 'aman-Terminologie bei Azriel: "Der Gebrauch dieser Termini ist außerordentlich verwickelt und vielleicht sogar inkonsequent, zuweilen gab es gewiß

auch Abschreibfehler und außerdem erschwert die Frage der Vokalisierung das Verständnis, denn es gilt, zwischen 'Omän, 'Omen, 'Amun, 'Emun[etc.] zu unterscheiden"¹⁵.

Tishbys eigener Vorschlag zur Identifizierung der einzelnen Derivate von 'aman in Azriels theosophischem System lautet sodann wie folgt:

'Omän	bezeichnet	Keter	=	Sefira I
'Amun	=	'Emuna	-	Hokhma = Sefira II
'Emun		-	Tif'eret	= Sefira VI
'Omen		-	Yesod	= Sefira IX
Ne'eman		-	Malkhut	= Sefira X

Tishby, dieser von ihm vorgeschlagenen Gleichung jedoch ungewiß, fügte sogleich einen davon abweichenden Vorschlag seines damaligen Doktorvaters Scholem an.

Sowohl Tishbys als auch Scholems Identifikationsversuch - und darauf gilt es zunächst zu achten - gehen beide von der Voraussetzung aus, daß es möglich sein müsse, ein einziges und einheitliches System dieser symbolischen Termini zu finden, welches die gesamte Dekade der göttlichen Sefirot abdeckt, wenn auch in so lückenhafter Weise wie vorgeführt (ein Verfahren, das an sich nicht ungewöhnlich für kabbalistisches Denken wäre). Gerade hier aber erhebt sich die Frage, ob es richtig und der Sachlage angemessen ist, nach solch einem einheitlichen und einzigen terminologischen System zu suchen. D.h. darf man wirklich davon ausgehen, daß Azriel nur ein einziges terminologisches System besitzt, ohne Überschneidungen und Doppeldeutigkeiten, und wie kann man sich im Falle der Verneinung des Eindruckes der Willkürlichkeit oder Inkonsequenz des azrielischen Sprachgebrauches entziehen, von dem Tishby sprach? Das Problem, das sich hier auftut, scheint mir im Methodischen begründet. Verfäht man nämlich, wie allgemein verbreitet, zur Klärung der kabbalistischen Terminologie einzig nach der lexikographischen Methode, d.h. mit der Erstellung eines Metaphernlexikons, mit dessen Hilfe dann möglichst alle entsprechenden Termini gedeutet werden, so führt das in die angezeigte Verwirrung. Ergänzt man aber diese Metaphernlexikographie durch formale Beobachtung der Texte und der jeweils zugrundeliegenden Denkstruk-

turen, gewinnt man den Eindruck, daß ein und der selbe Autor lexikographisch identische Termini in verschiedenen Textsorten oder verschiedenen Denkbzusammenhängen unterschiedlich verwenden kann. Dies liegt um so näher bei Texten, die aus sehr heterogenen Quellen schöpfen, Zitate miteinander verbinden und philosophische, gnostische und traditionell-exegetische Begriffe zusammentragen und miteinander identifizieren, ein Verfahren, das gerade Azriel ganz bewußt anwendet¹⁶. Das bedeutet, daß neben der nur lexikographischen Bestimmung der kabbalistischen Symbolik ergänzend die vorgängige Betrachtung der literarischen Formen oder der jeweiligen gedanklichen Strukturen und deren Stelle im Denken des Autors zu beachten ist, bevor man die verwendeten Metaphern zu übersetzen versucht. Dieses Verfahren wird nicht nur erlauben, die kabbalistische Symbolik besser zu verstehen, sondern auch die Möglichkeit an die Hand geben, verderbte Lesarten zu rekonstruieren gerade in Fällen, wo nur ein Manuskript vorliegt, das möglicherweise Veränderungen im Verstande oder Unverstand des späteren Abschreibers erfuhr.

III.

Die 'aman-Derivate als Metaphern für die sefirotischen Gotteskräfte

In den beiden oben genannten Schriften Azriels, dem Buch Derekh ha-'emuna und dem Brief nach Burgos, findet sich je eine Beschreibung der oberen, göttlichen Welt, die trotz erheblicher terminologischer Unterschiede in ihrem Aufbau weitgehend parallel sind, da sie offenbar die selbe Sache mit verschiedener Terminologie beschreiben wollen.

An der Spitze dieser intelligiblen Welt steht, terminologisch von der Wurzel 'šl (emanieren) gebildet, eine Trias von Emanationskräften, nämlich:

15. PerAgg, S.24 (86).

16. vgl. FJB 11 (1983), S.64

1. Die Kraft des Emanierenden (koah ha-ma'ašil)
2. die Kraft der Emanation (koah ha-'ašilut) und
3. die Emanierte Kraft (koah ha-ne'ešal).¹⁷

Gelegentlich wird über ihnen noch die Verborgene Kraft, koah ne'elam bzw. 'or ha-mit' allem genannt¹⁸, die außerhalb der theosophischen Dekade steht, das En Sof (Unendliche) bezeichnet, das allerdings bei Azriel häufig mit der ersten Sefira schwimmt¹⁹. Unterhalb dieser oberen Trias erstreckt sich - nach der Terminologie des Derekh ha-'emuna - die 'Kraft des Erschaffenen', "die in sieben Gegensätzen gelenkt wird (mitnaheg be-sheva' temurot), bis die Sünde vernichtet ist und der Messias kommt". Das heißt Azriel kennt eine Trias der Emanation und eine Heptas des Erschaffenen, zusammen zehn Kräfte.

Schaut man indessen genauer hin, muß man feststellen, daß statt der angekündigten "sieben temurot" nur sechs Kräfte aufgezählt werden, eine Hexas von Kräften des Erschaffenen. Das den sechsen fehlende und sie zu sieben Kräften ergänzende Glied ist, so ergibt sich aus beiden hier zu besprechenden Texten, offenbar eine von den oberen Kräften, die sich zuweilen mit den sechs unteren verbinden kann oder aber sich von ihnen zurückzieht.

Das Erstaunliche ist nun allerdings, daß in beiden Texten neben dieser 'Siebenerreihe' die in Wirklichkeit aus nur sechs Gliedern besteht, eine weitere Siebenerreihe von Kräften (middot, Potenzen, Maßen) bzw. temurot aufgezählt wird, die dieses Mal tatsächlich sieben Glieder aufweist. Die Kräfte dieser zweiten vollständigen Siebenerreihe sind, das formulieren die Texte sehr deutlich, nicht jene Kräfte, in denen die Welt bis zum Kommen des Messias gelenkt wird, sondern diese vollständige Siebenerreihe benennt die Kräfte, in denen der Messias gelenkt wird, d.h. sie tritt offenbar in der messianischen Zeit an die Stelle jener defekten Siebenerreihe, die nur sechs Glieder aufweist.

Hier zunächst der Text aus dem Buche Derekh ha-'emuna, nach

17. vgl. Scholem, Ursprung, S.386.

18. Qabbalot, S.233f.237; Seridim, S.208; Perush SefYesira, S.454; Commentaire, Rajna, Index s.v. ne'elam.

19. Scholem, Ursprung, S.384.

Scholem, Seridim, S.211

Der Weg des Glaubens und der Häresie sind unterschiedslos gleich (shawim) am Orte an dem Sein Nichtsein mit Seinem Sein verbunden sind.

Und der Weg des Glaubens gliedert sich in mehrere Wege.

Der erste Weg ist:

Wenn man lehrt:

Die Kraft des Emanierenden und
die Kraft der Emanation und
die Emanierte Kraft und²⁰

die Kraft des Erschaffenen,
welche durch sieben temurot (Gegensätze) gelenkt wird,
die die 13 Ordnungen der Vergebung²¹ sind, in welchen
die Welt gelenkt wird, bis die Sünde vernichtet ist
und der Messias kommt, wie geschrieben steht: "In jenen
Tagen, in jener Zeit, Spruch des Herrn, wird man die Schuld
Israels suchen und sie ist nicht mehr, und die Sünden Judas,
doch sie sind nicht zu finden], denn Ich vergebe denen, die
Ich übriglasse" (Jer 50,20).

Wenn aber der Messias kommt

[mit der Kraft des Emanierenden]²²,
welche die Göttliche Kraft ist, und
mit der Kraft der Emanation,
welche die Englische Kraft ist, und
mit der aus ihr Emanierten Kraft,²³
welche die Kraft des Propheten ist,

dann ruht auf ihm

- (1.) der Geist des Namens (Herrn),
- (2.) der Geist der Weisheit
- (3.) und der Einsicht,
- (4.) der Geist des Rates
- (5.) und der Stärke,
- (6.) der Geist der Erkenntnis
- (7.) und die Furcht vor dem Herrn (Jes 11,2),²⁴

das heißt, die sieben temurot [middot/Weisen]²⁴,
in denen der Messias gelenkt wird (sich lenkt),
den Guten wohl zu tun und die Frevler schuldig zu erklären,
wie geschrieben steht: "Mit dem Hauch seiner Lippen tötet er
den Frevler" (Jes 11,4).

Aber die sieben temurot/Gegensätze der 13 Ordnungen des Er-
barmens, beginnen unterhalb der Emanierten Kraft²⁵

20. Der hebr. Text liest hier 'she hu', "welches ist". D.h. er iden-
tifiziert Emanierte- und Erschaffene Kraft, was jedoch falsch
ist, wie sich weiter unten herausstellt. Auch der Text bei Reuch-
lin, De arte cabbalistica, Hagenau 1517, S. XVIII ist korrupt,
vgl. M. n. S. Goodman, J. Reuchlin, On the Art of the Kabbala, N.Y.
1983, S. 108.

21. Eine kabbalistische Adaption der rabbinischen 13 Middot ha-ra-
hamim aus Ex 34,6f. Im Gegensatz zu jener kabbalistischen Tra-
dition, welche nach dem Vorgang im Sefer Yesira und Bahir eine
Zehnzahl göttlicher Sefirot annahm, gab es in der frühen Kabbala

[es sind]

die <u>[Kraft] dessen, der wachsen läßt</u>	(koah ha-mašmiah),	
die <u>Kraft des Wachsens</u>	(koah ha-šemiha)	und
die <u>Kraft des Wachsenden</u>	(koah ha-šomeah) ²⁶
die <u>Kraft...²⁶ des Zeugenden</u>	(koah ha-molid)	
die <u>Kraft der Zeugung</u>	(koah ha-toleda)	und
die <u>Kraft des Gezeugten ...²⁶</u>	(koah ha-nolad)	.

Aber wenn du aus ihnen die Kraft des Emanierenden herausnimmst, welche unter den sechs temurot/Gegensätzen ausgleicht, dann bleiben es sechs!

Und da es einen Unterschied zwischen dem Emanierten und der Kraft des Erschaffenen gibt, brauchen wir nicht zu erläutern, welche von ihnen die Kraft der Unteren ist, in denen nicht die Kraft der Emanation ist, obwohl es bei den Unteren solche gibt, die Verstand (skl) und Seele (nfsh) haben, die aus der Kraft der Emanation stammen, und solche, die einen Körper haben, in dem nicht die Kraft der Emanation ist .

-
- auch die Konzeption von 13 göttlichen Middot, welche hier harmonisierend mit der Zehnerkonzeption verbunden wurde;vgl. J.Dan, Huce ha-mequbbalim ha-rishonim, 'Arakh lefi ha-harṣa'ot Y. 'Agasi, Jerusalem, Aqademon 1983/4.
22. So zu ergänzen nach dem Zusammenhang und nach dem vergleichbaren Text im Brief nach Burgos, Madda'e ha-Yahadut, S.237 u. Sha'ar ha-Sho'el, Wa, S.5b; Bln, Bl.3b.
 23. im Brief nach Burgos steht an der vergleichbaren Stelle die Menschliche Kraft, S.237, siehe unten.
 24. Wahrscheinlich ist hier statt temurot (Gegensätze) middot (Maße/Kräfte) zu lesen, wie weiter unten noch deutlicher werden wird. Die temurot gehören als Gegensätze zur 'Weltzeit' und die middot wohl zur messianischen Zeit. In den Handschriften ist dieser Unterschied verwischt und war den Kopisten offenbar nicht mehr deutlich.
 25. Hebr: mi-koah ne'egal ha-mašmiah. Korrupt. Erg.wie oben.
 26. Der hebräische Text fährt hier fort:"in welchem ist, wachsen zu lassen und die Kraft des Wachsenden in dem der Erzeugende ist und die Kraft des Zeugens und die Kraft des Erzeugten und die Kraft, in der Kraft zu zeugen ist". In dieser Form erscheint der Text wenig plausibel. Meine Konjektur beruht auf der Einsicht, daß Azriel hier drei Triaden mit den inner-triadischen Aspekten agens actio actus konstruiert (vgl.u.), was sogleich durch den Fortgang des Textes bestätigt wird. Die hier fehlende siebte Kraft ist die ebenda genannte Kraft des Emanierenden - die übrigen Worte scheinen korrupt zu sein.

Aber wir müssen erklären, daß die sechs middot²⁷,
d.h. die Kraft dessen, der wachsen läßt ,
welche die Wurzel ist,
und die Kraft des Wachsens,
welche der Zweig ist,
und die Kraft des Wachsenden,
welche die Frucht ist,
und die Kraft des Zeugenden
welche die Kraft des Vaters ist,
und die Kraft der Zeugung ,
welche die Kraft der Mutter ist,
und die Kraft des Gezeugten ,
welche die Kraft des Sohnes ist, der aus ihnen geeint ist,
daß diese sechs middot²⁷ , die Kraft des Erschaffenen
genannt werden;
und gegenüber einer jeden von ihnen ist die Kraft des Erbarmens,
die ihnen der Name (= der Herr), Er sei gesegnet, vorangehen
ließ²⁸, da die Welt nicht bestehen blieb, bis die Wege der
Umkehr kamen²⁹, welche die Geheimnisse der Umkehr und der
Vergebung genannt werden.

Lassen wir das Nebeneinander der Sechser- und der Siebenerreihe
zunächst beiseite, so bleibt folgendes festzuhalten: Zum einen
ist deutlich, daß hier zwei qualitativ unterschiedliche intelli-
gible Stufen beschrieben werden, die Stufe der 'Ašilut (Emanation)
in der oberen Trias und die Stufe des Geschaffenen in der unteren
Hexas. Die letztere wird ihrerseits in zwei Triaden unterteilt, die
eine mit Derivaten der Wurzel šmḥ (wachsen), die andere mit sol-
chen der Wurzel yld (gebären) benannt. Azriel scheint dabei die
qualitative Abstufung der drei Triaden durch die an die (ihm aus
Yiṣḥaq Yisraeli <Isaak Israeli> bekannten) Weltseelenstufen er-
innernden Wurzeln 'ašal, ṣamah und yalad andeuten zu wollen³⁰,
während er die Einheit der intelligiblen Welt durch die in allen
drei Triaden wiederkehrenden Aspekte von agens - actio - actus,
die an die aristotelische Triade von maskil - heskel - muskal
(Erkennender, Erkennen, Erkanntes) erinnern, auszudrücken scheint³¹.
Daß Azriel in der Tat eine solche an philosophische Topoi erinnen-
de Gliederung des sefirotischen Systems vorschwebt, bestätigt ein
Blick in das Buch Sha'ar ha-sho'el, in dem er - wenn auch wiederum
etwas abweichend - die zehn Sefirot gemäß der neoplatonischen

27. Vielleicht ist hier temura zu lesen, vgl. o. Anm. 24.

28. d.h. wohl die Kraft des Emanierenden wie o. gesagt, oder die dritte
der drei oberen Kräfte, die häufig mit 'Umkehr', teshuva, benannt.

Trias wie folgt gliedert:

Sefira I - III = 'Olam ha-Sekhel, Welt des Intellektes, Nous

Sefira IV- VI = 'Olam ha-nefesh, Welt der Seele, Psyche

Sefira VII-X = 'Olam ha-guf, Welt des Körpers, d.h.d. Natur, Physis³².

Die von Azriel in Derekh ha-'emuna in philosophischer Begrifflichkeit sich gebende Gliederung in drei plus sechs sefirotische Kräfte, die morphologisch-aspektual geeint und semantisch diversifiziert sind, im Auge behaltend, wollen wir nun den entsprechenden Abschnitt im Brief Azriels nach Burgos vergleichen, um die dort vorhandene Problematik der 'aman-Derivate im Lichte des bislang Gewonnenen einer Klärung zuzuführen. Alleine die Beachtung der oben gezeichneten Strukturordnung der Sefirot hält den Schlüssel für das Verständnis des zunächst undurchschaubar erscheinenden Ineinanders der 'aman-Terminologie bereit.

Zunächst soll der relativ lange Abschnitt des Briefes, gegliedert nach den wesentlichen Sinnabschnitten, in Übersetzung folgen:

Scholem, Qabbalot, Madda'e ha-Yahadut II, S. 233ff

- A1. Und das Sichtbare sieht man nach³³
dem Sich Verbergenden Licht (ha-'or ha-mit' allem)
aus dem
das Licht des Emanierenden ('or ha-ma'aşil) und
das Licht der Emanation ('or ha-'aşilut) und
das Emanierte Licht ('or ha-ne'esal)
2. und das Licht der Seele, die Yehida genannt
und das Licht der Seele, die Hayya genannt
und das Licht der Seele, die Ruah genannt
und das Licht der Seele, die Nefesh genannt³⁴
und das Licht der Seele, die Neshama genannt
und das Licht des Körpers (guf).

29. So im MS. Die Konjektur Scholems in bara (bis er die Wege der Umkehr erschuf) verkennt den Gedanken der vorausgehenden Kraft, welche nicht 'geschaffen', sondern als unerschaffene von oben zu den sechsen hinzukam, um sie zu ergänzen; s.o.

30. vgl. A. Altmann u. S. M. Stern, Isaak Israeli, Oxford 1958. Die Vertauschung von vegetativ und animalisch findet sich auch im Burgos-Brief, S. 237.

31. im Brief n. Burgos, S. 234 dgg. heskel, histaklut, sekhel.

32. Ed. Warschau, S. 5b, Berlin, Bl. 3b.

33. Das Sichtbare ist die unterste Stufe einer anderen triadischen Gliederung der intelligiblen Welt, an deren Spitze das Verborgene steht, das unerfaßlich ist, aus ihm geht hervor, was

Ba. Und das Licht des Emanierenden
und das Licht der Emanation
und das Emanierte Licht

sind zum Bedarf der Oberen, doch zuweilen ergießt sich
ihr Licht auf die Unteren!

Und die sieben, welche dem Bedarfe der Unteren dienen,
was von ihnen sichtbar ist - ihnen entsprechen die
sichtbaren Lichterscheinungen:

das Licht der Morgenröte
das Morgenlicht
das Vormittagslicht
das Mittagslicht
das Abendlicht
das Abendzweilicht
das Licht der Finsternis.

Bb. Das Sich Verbergende Licht aber vereint sich wie eine ³⁵
Feuersflamme, die sich in ihren Farbnuancen eint, wie
es heißt: "Feuersflammen sind die Lohen Yahs"(Cant 8,6)³⁶.

Die genannten drei Lichter aber,
die Kraft des Intelligere (heskel) und
die Kraft der Intellectio (histaklut) und
die Kraft des Intellektes (sekel),
sie wurden das Wesen der Vervielfältigung genannt

und die sieben das Aufbewahrte Gut,
das ist es, was geschrieben steht: "Wie groß ist Deine Güte,
die Du aufbewahrt, für die, die Dich fürchten"(Ps 31,20).

C. Und was ist der Quell, der aus dem Aufbewahrten Gut fließt,
das verborgen ist?

Das, was sich verkehrt von einem ins andere, wie geschrieben
steht: "der die Finsternis zum Morgen verkehrt und den Tag
zur Nacht verfinstert" (Amos 5,8).

C1. Und wenn Er ein Ding in sein Gegenteil (temura) verkehrt
und das Gegenteil in das Ding, wird Er
'OMÄN genannt,

das ist es, was geschrieben steht: "Herr, mein Gott bist Du,
ich will Dich erheben und Deinen Namen loben, denn Wunder
hast Du getan, Ratschläge von ferne her 'EMUNA 'OMÄN"(Jes 25,1).

Seine Auslegung: "Ich will Dich erheben" über all den Werken,

in Zehn Worten gehört wird, die am Strahlen der Lichter sicht-
bar sind. Das Sichtbare scheint demnach die erkennbare Seite
der zehn Sefirot zu sein.

34. Die Zuordnung dieser Seelenstufen in Sha'ar ha-sho'el weicht
von der hier vorliegenden weit ab (Wa, S.5b, Bln, Bl.3b), was
seinen Grund in der anderen gedanklichen Zielsetzung haben
mag.

35. lies ke statt be.

36. vgl. Sha'ar ha-sho'el, Wa, S.4b, Bln, Bl.3a.

"und Deinen Namen loben", weil dort der Vorrat des Segens und des Lebens und der Bedürfnisse Aller ist³⁷, "denn Wunder hast Du getan" all Deine Werke in den Dingen und ihrem Gegenteil (temura) sind nichts als Wunder. Denn das Wunder ist das Geheimnis aller Werke und Dinge und Sachen, die sich vom Höchsten Verborgenen Geheimnis her offenbaren - denn aus dem Verborgenen geht das Offenbare hervor, und kein einziges der Geschöpfe kann das Ende der Werke erfassen wie es ist. Darum muß man glauben, daß das Ende Seiner offenbaren Erfassbarkeit aus dem Verborgenen her kommend offenbart wird, und darum werden sogar die offenbaren Werke Wunder genannt.

C1. Exkurs

1. Und so wie ich Dich erheben und Deinen Namen loben muß über den offenbaren Werken, so muß ich erheben und loben über den wunderbaren Wundern, die im Verborgenen der verborgenen Werke liegen, welche Ratschläge von ferne³⁸ genannt werden, die aus Entfernungen kommen, die Ratschläge genannt werden, denn aus ihnen kommt die Kraft jeder Ursache. Und der Rat, der ihre Ursache ist, kommt von ferne, denn er ist dem Erfassen durch den Verstand ferne, wie geschrieben steht: "Ferne ist, was schon war" (Qoh 7,24), und es steht geschrieben: "von ferne her wird mir der Herr sichtbar" (Jer 31,2). Gewiß ist, daß das Wesen der Ratschläge, welche die Kraft jeglicher Ursache sind, daß sie von ferne sind, aus der Kraft der 'EMUNA und die 'EMUNA aus der Kraft des 'OMÄN. Denn alle Erschaffenen werden 'EMUNE 'EMUNA 'OMÄN genannt, da die Kraft eines jeden von ihnen aus 'OMÄN strömt.
2. Und der Mensch ist als einzelner erschaffen, und die drei Teile, aus denen er wurde, sind, um kundzutun die Kraft des 'OMÄN, die Kraft der 'EMUNA, welche 'AMUN genannt wird, und die Kraft des 'EMUN. Und er war ausersehen (würdig), ein einziger Wille zu sein. Der Wille Adams war ausersehen zuerst zu herrschen mit der Kraft des 'OMÄN und danach der Wille Evas mit der Kraft 'EMUNA 'OMÄN und danach der Wille ihrer Nachkommen, der 'EMUN mit 'EMUNA 'OMÄN ist. Und diese dreie sind ein einziger Wille, denn darum waren sie [die Menschen, zunächst] ein einziger Golem (Klumpen), damit der Wille des Höchsten in allen dreien in Gleichheit (be-shawe) Bestand hätte, im Denken, Reden und Tun.

37. Zur Namen-Theologie vgl. K.E. Grözinger, Die Namen Gottes und der himmlischen Mächte - ihre Funktion und Bedeutung in der Hekhalot-Literatur, FJB 13 (1985).

38. Die Terminologie der 'Ferne' bedeutet hier wie im Sha'ar ha-sho'el die Unerschaffenheit und Ewigkeit, im Gegensatz zum Neugewordensein im Zusammenhang mit der Weltentstehung. ./.

3. Und da er ein einziger war, in dem die Kraft der Vielheit³⁹ ruhte, kann der Wille seiner Teile sich ändern von Gebot zu Übertretung, so daß er von dem selben Willen, mit dem er sich verschuldete, verdienstlich werden konnte, wenn er auf die Vervollkommnung der Einheit ausgerichtet gewesen wäre, und das ist es, was sie sagten: "Ist er verdienstlich, der Mensch, entsteht ein Lebensengel, ist er nicht verdienstlich, entsteht der Todesengel". Und wegen des Mangels von Evas 'EMUNA führte sie Adam in die Sünde hin, weg vom Wege des 'OMÄN und Kain sündigte am Wege des 'EMUN und mordete seinen Bruder.

Und nachdem sie gesündigt und ihr Wollen voneinander getrennt hatten, indem ihre Teile sich voneinander trennten, waren sie [dennoch] ausersehen, sich zu verändern und zu erneuern, um ihre Eigenschaften (middot) gleich zu machen, und wenn der Wille aller dreier einer gewesen wäre, wäre kein Ankläger durch ihre Taten offenbart worden, und der Mensch hätte nicht in den übrigen Middot gelenkt werden müssen, sondern [alleine] gemäß dem sich Verbergenden Willen, der ihn [sie?] lenkt. Und er wäre ausersehen gewesen, zu bestehen, ohne Essen und Trinken, und sogar ewig zu leben wäre er ausersehen gewesen.

Und obwohl es keinen Tod gegeben hätte, hätte es an Stelle des Todes den Schlaf gegeben und [nur] etwas weniger Frieden an Stelle des Krieges, und etwas weniger Weisheit statt Torheit, und etwas weniger Anmut statt Häßlichkeit, und etwas weniger Herrschaft anstatt Sklaverei.

Weil er aber an 'OMÄN sündigte, wurde der Tod über ihn und seine Nachkommen verhängt, und er wurde zu allen Wegen der Gegensätze (temurot) verurteilt.

Und nachdem er sich in die Wege der temurot gebracht hatte, war er nicht mehr würdig, sich in 'OMÄN zu lenken (gelenkt zu werden), bis er sich läutern und säubern würde von jener Schuld.

[Exkurs Ende]

- C2. Und wie Er 'OMÄN genannt wird, wenn Er den Weltenlauf [in sein Gegenteil] verkehrt, wird er 'AMUN genannt, wenn Er den Weltenlauf verändert (meshanne), wie die Spaltung des Schilfmeeres, bei der die Tiefen [wie Eis] erstarrten und das Meer wieder zur Trockenheit wurde vor dem mächtigen Ostwind, aber Er hat sie nicht über das Meer[wasser] hinüberziehen lassen und sie nicht aus der Hand des Pharao geholt, bis er geschlagen sie wegschickte,⁴¹

Die drei ersten Sefirot gelten Azriel als präexistent (in potentia), die sieben unteren als der Schöpfung nahe entstanden, vgl. Sha'ar ha-sho'el, Wa, S.7b, Bln, Bl.4b.

39. Wohl Terminus für die sechs unteren Kräfte, während die drei obern das Wesen der Vervielfältigung genannt werden, s.o., Qabbalot, S.232.234.
40. 'AMUN entspricht nach Qabbalot, S.234 (s.o.C Exk.2) 'EMUNA.
41. d.h. der Durchzug durchs Meer gilt demnach als 'normales' Geschehen, nicht als Wunder in der Kraft des 'OMÄN.

da sie sich nicht in der Kraft des 'OMÄN lenkten, und in solchen Fällen gebührt es sich, daß es in Maß und Grenzen geschehe. Er veränderte [vielmehr] den Weltenlauf mit der Kraft der 'EMUNA, wie es heißt: "und sie glaubten (waya'aminu) dem Herrn und Moses, seinem Knecht" (Ex 14,31).

Und er beschaffte ihre Bedürfnisse in der Wüste und speiste sie mit Manna, das sich durch die Kraft der 'EMUNA in verschiedene Geschmacksarten wandelte.

Als sie aber nicht glaubten und davon übrigließen, heißt es darüber: "und es brachte Würmer hervor, und wurde stinkend" (Ex 16,20), denn jeder, der heute zu essen hat und fragt, was esse ich morgen, der ist von den Kleingläubigen (denen, die klein an 'EMUNA).

Und da Ungläubige ('EMUNA-lose) unter ihnen waren, die den Herrn (maqom) in ihrem Herzen versuchten, wie geschrieben steht: "und sie versuchten Gott in ihrem Herzen und fragten nach Speise für sich" (Ps 78,18), darum war Moses betrübt als sie sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Und er sprach: "werden ihnen denn Schafe und Rinder geschlachtet etc." (Num 11,22), will sagen: da sie Ungläubige waren, aufgrund welchen Verdienstes hätte Er sie damit versorgt? Doch Er antwortete ihm: "Ist denn der Arm des Herrn zu kurz, ihnen ihr Begehrt zu geben?" (Num 11,23). Kann ich denn nicht sogar von deinem Geist, der doch ein Geist ist, den 70 Ältesten zuteilen? Wie sollte da mein Geist zu kurz sein! "Sammele mir 70 Männer" (Num 11,16) und in der Kraft ihrer 'EMUNA (Glauben) will ich ihnen Fleisch geben. - Doch da sie mir nicht glaubten, kam es ihnen aus der Nase und ward ihnen zum Ekel (vgl. Num 11,20).

Und obgleich es Taten gibt, die durch Moses in der Kraft des 'OMÄN getan wurden, die den Weltenlauf [ins Gegenteil] verkehrt (mur), wie das Versüßen der Bitterwasser, was ein Wunder genannt wird, wie geschrieben steht: "und dort tat Er ihm ein Wunder" (Ex 15,25)⁴², denn Er versüßte das Bittere mit Bitterem,

und es Taten gibt, die von ihm mittels der Kraft der 'EMUNA getan wurden, wie der Amalekiterkrieg, über den geschrieben steht: "und seine Hände waren 'EMUNA" (Ex 17,12), und es Taten gibt, die von ihm mittels des 'OMÄN⁴³ getan wurden, wie z.B. die zehn Plagen, über die geschrieben steht: "und das Volk glaubte (waya'amen)" (Ex 4,31), was nach dem Lauf der Welt war, [wie] um eine belagerte Stadt einzunehmen, dennoch [also] war das Hauptwesen seiner Taten, die Tora einzuhalten, die 'EMUNA ist, damit sie nicht weiche noch wanke aus dem Bereich ihres Maßes (Ordnung, midda).

Und manches Mal veränderte er den Weltenlauf mit der Kraft des Tuns⁴⁴, wie geschrieben steht: "und schlage an den Felsen" (Ex 17,6),

42. gegen den Wortsinn der Schrift, die "Versuchung" meint.

43. vielleicht 'EMUN zu lesen, als dritte der drei oberen Kräfte.

44. Tun (ma'ase) und Worte (dibbur, Rede) stehen nach Qabbalot, S. 234 (s.o.) für die Kräfte III u. II, d.h. 'EMUN u. 'EMUNA.

und manches Mal mit Worten⁴⁴, in denen kein Tun ist, wie z.B. "und redet zu dem Felsen"(Num 20,8), und da der Fels ausersehen war, sein Wasser alleine durch das Wort hervorzubringen, er aber auf ihn schlug (Num 20,11), verringerte sich die 'EMUNA⁴⁴, wie geschrieben steht: "weil ihr mir nicht glaubtet (he'emantem), mich zu heiligen" (Num 20,12).

- C3. Und so wie Er 'AMUN genannt wird, wenn Er den Weltenlauf verändert, wird Er 'EMUN genannt, wenn Er den Weltenlauf oder alles Geschehen, das nach dem Lauf der Welt geschieht, vertauscht. Von dieser Art ist z.B. das Stehenbleiben der Sonne für Josua, denn es gibt ja lange und kurze Tage, oder wie z.B. das Werfen der Steine, von denen geschrieben steht: "und der Herr warf große Steine auf sie etc." (Jos 10,11).

Und da die Israeliten nicht einmal etwas glaubten, das dem Weltenlauf entspricht, ist gesagt: "Söhne, in denen kein 'EMUN ist" (Dtn 32,20), und es steht geschrieben: "und in dieser Sache glaubt ihr nicht" (Dtn 1,32)!

C3.Exkurs

Und von der Zeit an, da die Israeliten vom Wege der 'EMUNA abwichen und mit dem Kalbe sündigten, da lenkten sie sich (wurden gelenkt) in der Weise des Weltenlaufes und wälzten sich auf den Wegen der Gegensätze (temura), vom Frieden in den Krieg, von der Weisheit in die Torheit, vom Reichtum in die Armut, vom Samen zur Öde, von der Anmut zur Häßlichkeit, von Herrschaft zur Sklaverei und vom Leben zum Tod.⁴⁵

Und obwohl sie die Tora empfangen hatten und dem Los Adams und Evas entronnen waren und so weder der Todesengel noch eine Nation oder Zunge ausersehen waren, sie zu beherrschen - als sie mit dem Kalb sündigten, waren sie ausersehen, über sie zu herrschen, und sie wälzten sich in Schuld.

Und es gibt keine einzige Generation, in der nicht eine Unze der Schuld des Kalbes wäre^{45a}, um einem jeden gemäß seinem Masse zuzumessen bis der Tag des großen Gerichtes naht und ihr Gerichtsverfahren beendet.

- C4. Und wie Er 'EMUN genannt wird, wenn Er den Weltenlauf vertauscht, wird Er 'OMEN genannt, wenn Er den Weltenlauf aufrecht erhält, wie z.B. gesagt ist: "Wie der Hüter('OMEN) den Säugling trägt" (Num 11,12),

denn der 'Omen erhält den Säugling, und jeder der die Tora einhält, wird 'Omen genannt. Aber die Schrift hat dies keinem Israeliten zugeteilt, außer dem Weisen, der 'Omen genannt wird, wie geschrieben steht: "Wenn dir eine Rechtssache zu unverständlich ist" (Dtn 17,8) - seine Auslegung: wenn dir unverständlich ist, wie es das Targum wiedergibt, 'wenn es verborgen ist', will sagen, wenn sich dir eine Sache verdeckt, die du nicht klären kannst, ob sie von der Weise des 'OMEN, des 'AMUN oder des 'EMUN ist, dann weiche nicht vom Wege des 'OMEN, denn er widerstreitet seinem Genossen nicht,

45. vgl. dazu unt. den Exkurs 'Sechs und sieben Enden'.

45a.ShemR 43.

der ja 'ÄMUNIM (=Pl.von 'AMUN) genannt, wie geschrieben steht: "Die Vollkommenen 'ÄMUNE (Getreuen) Israels" (2Sam 20,19). Sogar wenn sie dir sagen links sei rechts und rechts sei links, dann weiche nicht⁴⁶, denn jegliche drei Männer aus Israel sind ja wie der Gerichtshof des Moses.

- C5. Und wie Er 'OMEN genannt wird, wenn Er den Weltenlauf aufrecht erhält, wird Er NE'EMAN genannt, wenn Er den Lohn bezahlt, sei es gemäß dem Weltenlauf oder nicht nach der Weise des Weltenlaufes,

wie es Naḥum 'Ish Gamzo geschah oder R.Ḥanina ben Dosa, der sagte: Der, der zum Öl sagte, so daß es brannte, der [kann auch] zum Essig sagen, daß er brenne, und dessen Ziegen die Bären töteten⁴⁷ und viel dergleichen Dinge; sogar bei Dingen, in denen es eine Veränderung des Weltenlaufes gibt, wie geschrieben steht: "Und der Herr bezahlt dem Manne seine Gerechtigkeit und seine Treue ('EMUNA)" (1Sam 26,23), und es steht geschrieben: "und der Zeuge in den Wolken ist treu (NE'EMAN)" (Ps 89,37).

Und wie Er NE'EMAN genannt wird, den Lohn der Guten zu bezahlen, wird Er NE'EMAN genannt, um heimzuzahlen, wie es heißt: "Wie lange noch will mich dieses Volk verachten und wie lange noch wollen sie mir nicht glauben etc. Ich will sie mit der Pest schlagen" (Num 14,11f).

Sogar den Toragläubigen heimzuzahlen, ist Er getreu (NE'EMAN), wie es heißt: "siehe, wir wollen hinaufsteigen (Num 14,40), "steigt nicht hinauf, denn der Herr ist nicht in eurer Mitte!" (ebda.42), und es steht geschrieben: "und schlimme verlässliche (NE'EMANIM) Krankheiten" (Dtn 28,59), verlässlich in ihrer Sendung.

- C6. Und wie Er NE'EMAN genannt, um heimzuzahlen, wird Er 'AMEN genannt, wenn Er den Weltenlauf erneuert, nach dem geläutert ist alles Wollen der Auffassungen und alle Wege der Vorstellungen, wie geschrieben steht: "Wer sich auf Erden segnet, segnet sich des Gottes 'AMEN" (Jes 65,16).

Was ist der Grund? "Denn voll ist die Erde der Erkenntnis des Herrn" (Jes 11,9).

Und jene, die dahinzugehen pflegen, um aus Mangel an Erkenntnis Schaden anzurichten, ihr Brauch wird sich erneuern, denn der eine wird von der Vollkommenheit des andern empfangen und wird sich vereinen und Segen empfangen mit seinem Gegensatz (temura), wie z.B. der Wolf und das Schaf und der Pardel mit dem Böcklein, der Säugling mit der Schlange, der eine wird mit dem andern gesegnet durch die Erneuerung des Sichtbaren und durch seinen Gegensatz (temura).

46. vgl. SifDev 17,11 (Finkelstein,S.207).

47. bTa'an 25a.

- D1. Und der Gott der 'EMUNA (Dtn 32,4), der die Kraft jeglicher Kraft und der Wille jeden Wollens, hat in den Menschen eine Verborgene Kraft gesetzt, die ausersehen ist, sich in ihrer Heiligkeit zu erneuern und sich von ihrem Segen zu segnen und sich zu einen in der Kraft ihrer Einheit.
Und damit er sich lenke in der Kraft, die von allen Seiten gleich, hat Er ihn zu einem Golem (Klumpen) gemacht, der von allen Seiten gleich, der ausersehen war, Vater oder Mutter⁴⁸ oder Gezeugter (Nachkomme) zu sein, oder daß alle dreie ausersehen waren, an allem teilzuhaben, was in ihm ist. Damit keines mehr als das andere sei, um Hohes und Niedriges gleich zu machen, darum hat Er ihn als Körper und Seele erschaffen, Körper von den Unteren und Seele von den Oberen, nachdem 974 Generationen ausgelöscht waren, die sich vorgedrängt hatten, um vor der Erschaffung der Welt erschaffen zu werden⁴⁹.
- D2. Und nachdem der Mensch gesündigt hatte und zu allen Wegen der Gegensätze (temurot) verurteilt wurde, und die Schlange über Eva kam und Unrat in sie schleuderte, und obwohl die Unreinheit Israels aufgehört hatte, als sie am Berg Sinai standen, als sie mit dem Kalb sündigten, da kehrten sie dennoch in ihre Verderbnis zurück. Das ist es, was geschrieben steht: "und am Tage meiner Heimsuchung werde ich ihre Sünde an ihnen heimsuchen" (Ex 32,34). Und bis diese Schuld geläutert und gereinigt und die Rache des Namens (Herrn) an Amalek genommen sein wird, sind der Name und der Thron nicht vollkommen und die Welt der Körper nicht würdig, zur Kraft der Vollkommenheit zurückzukehren, in der zu stehen und zu bestehen sie ausersehen war, bevor der Mensch sündigte,
- D3. nämlich bis daß der Messias kommt, der vollkommen ist im Naturalen, im Sensiblen, im Intelligiblen und im Sich Verbergenden⁵⁰, so daß in ihm sein wird die Göttliche Kraft, die Englische [Kraft], und die Menschliche Kraft und die Wachstumskraft und die Tierische Kraft⁵¹.

Die Göttliche Kraft, wie geschrieben steht: "und der Geist ruht auf ihm" (Jes 11,2),
die Englische Kraft, wie geschrieben steht: "und das Haus Davids, sie sind wie Göttliche, wie der Engel des Herrn vor ihnen" (Sach 12,8),
die Menschliche Kraft, wie geschrieben steht: "und mit dem Hauch seines Mundes wird er den Frevler töten" (Jes 11,4),
die Wachstumskraft: "Ein Sproß wird aus seinen Wurzeln sprießen" (Jes 11,1), und es steht geschrieben: "gerechte Pflanze" (Jer 23,5),
die Tierische Kraft, wie geschrieben steht: "und der Wolf wird beim Lämmlein wohnen" (Jes 11,6).

Denn auch sie werden an Erkenntnis zunehmen in seinem Geiste und dann wird ein jegliches Ding in der Vollendung seiner Fülle sein; und es ist das Ende allen Unvollkommenen, und das Geringe wird ansteigen von Erhöhung zu Erhöhung, bis zum Ende seiner Vollkommenheit.

Und inzwischen, heil dem, der harret, daß es eintrifft!

.....

Dem Verständnis dieses langen, aber dennoch ziemlich klar gegliederten Textes, steht vor allem die schon erwähnte Problematik der 'aman-Derivate im Wege, deren es hier wenigstens sieben gibt oder, da 'AMUN und 'EMUNA expressis verbis miteinander gleichgesetzt werden, wenigstens sechs. Hinzu kommt außerdem die ungewöhnliche Verwendung der fünf kabbalistischen Seelenstufen und am Ende die neuerliche philosophische Terminologie des Naturalen, Sensiblen und Intelligiblen, deren Identifikation im Denken Azriels keineswegs eindeutig gelingen will, sowie schließlich die nunmehr fünf Kräftestufen des Messias, die wiederum in ihren beiden letzten Gliedern schwer zu bestimmen sind. Hier können und sollen nicht alle diese Fragen gelöst werden, nur so viel, wie zum Verständnis der wesentlichen Aussagen vonnöten ist.

Einigermaßen leicht lösbar erscheinen die beiden von mir mit A und B bezeichneten Abschnitte. Den uns schon aus Derekh ha-'emuna bekannten Emanationsstufen folgt auch hier eine Sechszahl weiterer Glieder, nämlich die Lichter der gewöhnlich der kabbalistischen Anthropologie bzw. Psychologie zugehörigen fünf Seelen und des Körpers, die in diesem Zusammenhang, vergleichbar der neoplatonischen Weltseele und Natur als intelligible Gotteskräfte zu verstehen sind. Sie entsprechen den oben aus Sha'ar ha-sho'el angeführten 'Olam ha-nefesh und 'Olam ha-guf. Wenn Azriel hierbei die 'Weltseele' in fünf Teile teilt, überträgt er gleichsam nur die ihm wohlbekannte dreistufige Weltseele des Isaak Israeli⁵² (rationale, animalische u. vegetative) in die kabbalistische Terminologie und erhält dadurch die nach dem neoplatonisch-kabbalistischen Entsprechungsgesetz zu erwartende Gleichgestalt der unteren und oberen Seele. Durch die somit entstehende Sechszahl der unteren Lichter, als auch durch die Einführung der die Schöpfung bestimmenden Kräfte von Seele und Körper (Natur), gibt sich diese Reihe wohl deutlich als Pendant zu den in Derekh 'emuna genannten sechs temurot der Weltherrschaft zu erkennen.

48. vgl.o.Derekh 'emuna, bei Anm.27,u.C1.Exk.2.
49. bHagiga 13b.

Aus dieser Analogie folgt der wahrscheinliche Schluß, daß der zweite Durchgang durch die intelligible Welt in Abschnitt Ba, der nun in der Tat wie zu erwarten sieben untere Kräfte nennt, den Lenkungs Kräften der messianischen Zeit in Derekh ha-'emuna entspricht. Auch der oben erwähnte Gedanke der Ergießung der oberen Triade, bzw. deren Einfluß auf die unteren Kräfte wird hier angesprochen.

Der Abschnitt Bb befaßt sich ein weiteres Mal in neuer Diktion mit dem gesamten intelligiblen Kräfteensemble, wobei das Sich Verbergende Licht (auch in Aa genannt) den die Dekas einigenden und vereinheitlichenden Aspekt der obersten Kraft darstellt. Die hier verwendete philosophische Terminologie für die obere Triade fügt sich in deren schon angeführte Benennung als 'Welt des Intellektes' in Sha'ar ha-sho'el ein (s.o.). Die Zusammenfassung der sieben unteren Kräfte als das 'Aufbewahrte Gut für die Gottesfürchtigen' weist ihnen die Qualität eines messianischen Gutes zu.

Ist dieses letztere 'Gut' der sieben für die künftige Zeit aufbewahrt, so scheint der aus ihm ausfließende Fluß, der sich vom einen ins andere verkehrt, von der Finsternis zum Licht, nichts anderes zu sein als der 'Rest' der Gotteskraft, welcher der anstehenden Weltzeit zur Verfügung steht. Das heißt, dieser sich vom einen ins andere kehrende Ausfluß meint anscheinend wiederum die uns schon als 'Gegensätze' (temurot) bekannten Kräfte der Weltlenkung bis zum Anbruch der messianischen Zeit. Ist dem so, braucht man nicht erstaunt zu sein, daß die dann im Folgenden aufgezählten Kräfte eben wiederum sechs Kräfte sind, hier mit der ängstlichen 'aman-Terminologie bezeichnet. Aus all den Digressionen und Exkursen hebt sich durch die Formulierungen Azriels diese Gliederung der sechs Weltkräfte von C1 bis C6 klar heraus. Wenn Azriel dabei stets die Wendung gebraucht: 'Tut Er NN, so wird Er so und so genannt', so erinnert das sehr an die maimonidischen Wirkattribute der Gottheit als Benennungen für die Gottheit gemäß der dem Menschen widerfahrenen Wirkungen, die

50. Diese der neoplatonischen Philosophie entstammende Trias, der Azriel sein für ihn typisches viertes Glied voranstellt, ist in seinen Schriften, vor allem im Kommentar zu den Gebeten,

aber bei Azriel anders als bei Maimonides doch reale Attribute der Gottheit sind, eben als jene sechs unteren Gotteskräfte der Weltlenkung. - Zu unserer Vergewisserung für die Richtigkeit der vorgetragenen Deutung der sechs 'aman-Termini kommt in diesem Abschnitt das Nomen temura denn auch mehrfach vor. Gleich am Anfang zur Bezeichnung dessen, was die Gottheit mit dieser Kraft bewirkt und in welchem Bereich sie mit ihr wirkt, nämlich in dem der temura, der Gegensätze. Der Paragraph C1.Exkurs 3. zeigt sodann - und dies entspricht wiederum der Aussage in Derekh ha-'emuna -, daß der Zustand der temurot der Zustand der Weltherrschaft unter der Sünde nach dem Fall und vor dem Kommen des Messias ist (u.vgl. C3.Exkurs;C6.D2.3.). Es scheint demnach alles dafür zu sprechen, daß die unter C1 - C6 genannten 'aman-Derivate jene sechs Gotteskräfte der Weltherrschaft bezeichnen, welche Azriel in Derekh 'emuna schlichtweg 'temurot, in denen die Welt gelenkt wird' nannte.

Diesem anscheinend klaren Befund scheint allerdings die durchaus positive Bewertung der mit der 'aman-Terminologie bezeichneten Verhaltensweise der Israeliten ebenda aufs schärfste zu widersprechen. Fraglich bleibt auch das Verhältnis der herausgeschälten sechs 'aman-temurot zu der in C1.Exkurs verwendeten 'aman-Begrifflichkeit : ist sie mit C1-C6 zu identifizieren oder nicht? Zunächst gibt sich der von mir Exkurs genannte Abschnitt gleich zu Beginn als solcher zu erkennen, indem er den kurz zuvor angesprochenen Gegensatz von Verborgenen und Offenbarem aufnimmt, um darauf hinzuweisen, daß nun zu dem angesprochenen Verborgenen eigens etwas zu sagen ist. Dieses Verborgene wird von Azriel durch die biblische Terminologie 'Ratschläge von ferne' (Jes 25,1) nach seinem Verstande als etwas Ungewordenes, Ewiges, nicht im Zusammenhang mit der Schöpfung erst Entstandenes qualifiziert, wie ein Vergleich mit Sha'ar ha-sho'el (vgl.o.Anm.38) eindeutig

- aber auch in den Schriften des 'Iyyun-Kreises - noch mehrfach anzutreffen. Ihre Aufteilung auf das sefirotische System bei Azriel ist indessen nicht klar definiert, vgl. Sed-Rajna, Commentaire, S.165f. Wahrscheinlich bedarf es ähnlicher formaler Betrachtungsweisen wie der hier vorgetragenen, um eine weitere Klärung dieser Frage zu erreichen.

beweist und hier durch das Qohelezzitat gleichfalls bestätigt wird: "Ferne ist, was schon war".

Zu diesen fernen Ratschlägen gehören, das zeigt der genannte Paralleltext gleichfalls, die drei oberen Sefirot, so daß es sich wie selbstverständlich fügt, daß Azriel hier ebenfalls nur drei Kräfte bespricht, 'welche die Kraft jeder Ursache sind'. Die drei Derivate 'OMÄN, 'EMUNA und 'EMUN bezeichnen mithin innerhalb dieses Exkurses ohne Zweifel die obere Triade der sefirotischen Dekade, jene zuvor 'Emanations - Triade' genannten Kräfte.

Mit dieser Verwendung der 'aman-Terminologie für die drei oberen Kräfte der Emanation nimmt Azriel gewiß eine ihm überkommene Tradition auf, wie die unten anzuführenden Texte (s.d.folg.Exkurs) aus dem Sefer ha-'Iyyun zweifelsfrei belegen, aber auch aus einem Vergleich der Azrielischen Texte miteinander erschlossen werden kann (s.d.Exkurs). Diese überkommene 'aman-Terminologie für die oberen Kräfte der Emanation hat dann Azriel mit jener anderen 'aman-Terminologie für die sechs temurot verbunden und dabei in Kauf genommen, daß sich die beiden Reihen nicht unerheblich überschneiden, wodurch Doppeldeutigkeit und Verwirrung für den Leser entstand.

Exkurs - Eine Dreier- und eine Sechserreihe der 'aman-Derivate

Die unabhängige Tradition der 'aman-Terminologie für die oberen Kräfte allein läßt sich zunächst durch ein Textstück belegen, das an verschiedenen Stellen der Literatur des sogenannten 'Iyyun - Kreises überliefert ist, eine Literatur, zu der Azriel deutliche Affinitäten aufweist. In diesem Traditionsstück, das wie im 'Iyyun-Kreis üblich, nicht gemäß der Dekadentradition des Sefer Yešira und des Sefer ha-Bahir, sondern nach der rabbinisch biblischen Tradition (Ex 34) der 13 Middot ha-rahamim dreizehn Offenbarungskräfte der Gottheit annimmt⁵³, werden an der Spitze der Reihe die beiden aus Jes 25,1 gewonnenen 'aman-Derivate als Namen der höchsten Gotteskräfte aufgezählt:

51.d.h. die vegetative und die animalische Kraft.

52.vgl. FJB 11, S.62f; Altmann-Stern, Isaak Israeli, S.165ff.

53.J.Dan, Hüge ha-mequbbalim, S.11ff.

54.gleichlautend in Sef ha-'Iyyun, MS Frankfurt Hebr Oct 116; vgl. nochmals in dem Asher b.David zugeschriebenen Kommentar zu Sef Yes.Wa, S.20. Der Komm ist jed.Yosef b.Shalom Ashqenazi zuzuschreiben, vgl.Scholem, QS IV (1927/8), S.286ff; Dan, Hüge, S.14-16. U.vgl.Scholem, Ursprung, S.284.

Midr. Shim'on ha-Saddiq (in M. Botarel, Perush Sef. Yesira zu c. II, 3, Ed. Warschau 1884, S. 78b)

Und diese 13 Kräfte, sie offenbaren sich wie eine aus Keter 'Elyon (Oberste Krone, Sef. I), die verborgen ist und 'OMÄN genannt wird - das bedeutet Vater der 'EMUNA, denn aus seiner Kraft emaniert die 'EMUNA.⁵⁴

In ähnlicher Weise verwendet Azriel, wie sich weiter unten noch zeigen wird die 'aman-Terminologie 'OMÄN, 'EMUNA, 'EMUN und 'AMEN in seinem Perush ha-aggadot ausschließlich für die drei oberen Sefirot. Demgegenüber unternimmt er in der Schrift Derekh 'emuna den Versuch, die 'aman-Terminologie auch mit den sechs unteren Kräften in Verbindung zu bringen, ohne allerdings deren Gebrauch in der Sechserreihe zu kennen. Dort unternimmt Azriel eine Parallelisierung der sechs Ordnungen der Mischna mit den sechs middot (temurot) der Weltenlenkung. In der Durchführung dieser Gegenüberstellung verwendet Azriel zunächst die durch den (oben aus Derekh 'emuna übersetzten) Kontext vorgegebene Terminologie von den Wurzeln ṣmḥ und yld (maṣmiah, ṣemiḥa, ṣomeaḥ, molid, toleda, nolad) führt aber außerdem die Nomenklatur von der Wurzel 'aman ein. Erstaunlicherweise verwendet er aber dafür nicht die uns inzwischen bekannte Terminologie der Sechserreihe, die der Zahl und der Sache nach hierhergehört hätte, vielmehr greift er hier nur zur Terminologie der oberen Triade (ergänzt durch das auch sonst noch belegte Einzeltraditionsstück NE'EMAN), so daß die angestrebte Parallelisierung der sechs temurot mit den sechs Ordnungen der Mischna in ihrem 'aman-Teil unvollständig bleibt. Das kann nur bedeuten, daß Azriel, als er diese Schrift verfaßte, wie auch im Perush ha-aggadot, wohl die 'aman-Terminologie für die obere Triade kannte, nicht aber die für die sechs temurot.

Man darf darum vielleicht vermuten, daß Azriel die schon gebräuchliche -biblische- Nomenklatur von der Wurzel 'aman für die höchsten Offenbarungsstufen der Gottheit erst später, eben in seinem Sendschreiben nach Burgos, auf die temurot ausdehnt hat, um auf diese Weise in biblischer Terminologie die Einheit der Gotteskräfte inklusive der temurot zum Ausdruck zu bringen. Eben hier in diesem Schreiben findet sich auch der zweite Beleg für die 'unabhängige' Sechserreihe, welche die oben durchgeführte Scheidung ein weiteres Mal bestätigt:

Qabbalot, S. 233^{54a}

Er wird Einer (eḥad) genannt, da es keinen außer Ihm gibt, und Er wird Einzig (yaḥid) genannt, da Er einzig in jedem Teil

und wird Geeint (meyuḥad) genannt, da Er geeint ist in jeglicher temura (Gegensatz):

Er wird 'OMÄN genannt, wenn Er ein Ding in sein Gegenteil verkehrt und das Gegenteil in das Ding,

Er wird 'AMUN genannt, wenn Er den Weltenlauf verändert, und wird 'EMUN genannt, wenn Er den Weltenlauf vertauscht, und wird 'OMEN genannt, wenn er der Weltenlauf aufrechterhält, und wird NE'EMAN genannt, wenn Er getreu ist, Lohn zu zahlen und getreu, heimzuzahlen, und wird 'AMEN genannt, wenn Er den Weltenlauf erneuert.

^{54a}vgl. Per Sef Yesira I, 7, Shewel, S. 455.

IV.

Weltzeit, Urzeit und messianische Zeit

Der Vergleich der beiden Azriel zugeschriebenen Texte zeigt m.E., daß sie beide, trotz erheblicher Unterschiede in der Diktion, das selbe Weltbild zeichnen, der eine mehr in philosophischer, der andere mehr in biblisch-rabbinischer Redeweise. Azriel erweist sich auch hier, wie in seiner Auslegung zu den talmudischen Aggadot und dem einem philosophischen Katechismus ähnelnden Sha'ar ha-sho'el, als ein Denker, der bemüht ist, philosophisches Denken und Tradition miteinander zu verbinden, wobei er zuweilen den Akzent mehr auf das eine und zuweilen mehr auf das andere legt.

Das Besondere und eigentlich Neue in beiden Schriften ist der Versuch Azriels, die biblisch-rabbinisch konzipierte Geschichtsschau in der neuen kabbalistischen Theosophie und damit Kosmologie zu verankern. Den drei Stufen der Menschheitsgeschichte, der Urzeit, Weltzeit und messianischer Zeit, entsprechen demnach drei zugeordnete Herrschaftskonstellationen der göttlichen Weltlenkungskräfte, wobei die messianische Zeit nichts anderes ist, als die vollkommene Herstellung des urzeitlichen Ideals⁵⁵ und die Weltzeit (nach rabbinischem Vorgang⁵⁶) vorübergehend zugunsten der Vervollkommnung unterbrochen war. Das Neue ist demnach nicht die Periodisierung der Herrschaft des Bösen, sie ist als Herrschaftszeiten des Bösen Triebes auch rabbinisch bekannt. Neu ist, daß die Herrschaft des Bösen jetzt nicht mehr nur wie im rabbinischen Denken von der menschlichen Willenstat heraufgeführt wurde, sondern daß das Böse und mit ihm das Gute in die Ontologie hinübergeführt wurde. Rabbinisch blieb das Böse als Entscheidung des Menschen zwischen dem Guten und dem Bösen Trieb, bzw. als Gehorsam oder Ungehorsam gegen Gottes Gebot, stets anthropologisch definiert. Hier bei Azriel ist das Böse eine ontologische Gegebenheit, die Herrschaft der temurot, der von sieben auf sechs reduzierten Gotteskräfte der Weltlenkung.

55. Entsprechende rabbinische Vorstellungen bei K.E.Grözinger, Musik und Gesang in der Theologie der frühen jüdischen Literatur, Tübingen 1982, S.211.

56. vgl. z.B. Ginzberg, L., Legends of The Jews, Bd. III, S.108.

Seinem Wesen nach ist dieses Böse ein Mangel an Einheit, denn der Mensch war in seiner Dreifaltigkeit als Vater, Mutter und Nachkomme, Spiegelbild und Repräsentant der drei oberen Gotteskräfte, war ausersehen, die Einheit und Gleichheit des einen oberen Gotteswillens auch in seiner Offenbarung in drei Kräften als Vereinigung zu wahren. Die in der Menschheit nicht erlangte, oder besser, nicht bewahrte Einheit des Gotteswillens in den drei oben und in ihm selbst verborgenen Offenbarungsstufen, hatte die Herrschaft der Gegensätze zur Folge - und sie sind für Azriel die positive Definition des Bösen. Das Böse ist da, wo Weisheit und Torheit, Krieg und Frieden, Leben und Tod zu Gegensätzen werden und nicht in (wenn auch abgestufter) Einheit umfassen werden.

Urzeit und messianische Zeit sind die Zeit der vollkommenen Einheit, oder im Sinne Azriels noch präziser, die messianische Zeit ist die Vollendung der nur kaum oder kurz vollendet gebliebenen Urzeit. Die Weltzeit ist demgegenüber die Welt der Gegensätze, der Gegensätze, die eigentlich in der alles begründenden Einheit des Gotteswillens aufgehoben und absolut gleich sein sollten. So wie in diesem Weltbild Ur- und Messiaszeit auf theosophischer, kosmologischer und geschichtlicher Ebene Pendant sind, so sind sie es auch auf der anthropologischen. Der Messias ist, wie wir unten noch sehen werden, im Grunde nichts anderes als der schließlich restituierte Adam im Sinne des vollkommenen Menschen schlechthin.

Die Ontologisierung des Bösen bei Azriel hat gegenüber dem rabbinischen Denken zur Folge, daß das Böse nunmehr de facto als Gegebenes in der Welt vorhanden ist. Rabbinisch war durch den dem Menschen anerschaffenen Bösen Trieb, für oder gegen den er sich entscheiden konnte, das Böse nur als Möglichkeit gegeben, das je und dann durch die menschliche Tat aktualisiert wird. Das heißt, nach rabbinischem Verstande war die Welt trotz des Sündenfalles des ersten Menschen gut, böse war nur das jeweilige menschliche Handeln. Bei Azriel ist hingegen durch den Sündenfall, durch die nicht erlangte Vereinigung des Willens zu dem einen Gotteswillen die Konstellation der Gotteskräfte und damit der gesamte von ihnen

gelenkte Kosmos in die Gegensätzlichkeit, die Ungleichheit, die das Böse ist, verfallen. Welche Konsequenzen dieses veränderte Weltbild für die Ethik hat, soll im nächsten Abschnitt erörtert werden.

V.

Die Aufgabe des Menschen in dieser Welt

Die dem Menschen bzw. der Menschheit durch den Schöpfer zugeordnete Aufgabe beschreibt Azriel ausführlich in dem C1.Exk. genannten Abschnitt des Briefes nach Burgos. Der Mensch, der ursprünglich als ein von allen Seiten gleicher Klumpen (Golem) erschaffen wurde, war entsprechend der obersten Gotteskraft von absoluter Gleichheit, Einheit und Gegensatzlosigkeit. Jedoch aus mangelndem Willen zu dieser absoluten Gleichheit bei den drei Protoplasten bzw. der fehlenden Einheit der drei entsprechenden Willensteile in jedem einzelnen von ihnen - denn jeder hatte die Fähigkeit 'OMÁN, 'EMUNA und 'EMUN zu sein - verfiel diese Menschheit den temurot, d.h. der Zweideutigkeit und Gegensätzlichkeit des Tuns und Ergehens. Und da die ursprünglich intendierte Einheit an einem Teil zerbrochen war, war davon das gesamte offenbarte Sein betroffen, welches nichts als Gottes eigenes Sein ist, das aus Gottes eigenem Nichtsein geworden war (vgl. Seridim, Anf.).

Der Mensch ist im Bilde der sefirotischen Gottheit erschaffen, die sefirotische Gottheit, d.h. die offenbarten Gotteskräfte sind ein Makroanthropos. Am Anfang steht beim Menschen wie bei der Gottheit die absolute Gleichheit, die hashwa'a, die indistinctio, wie Scholem den Ausdruck in Anlehnung an die lateinisch-philosophische Terminologie des christlichen Mittelalters übersetzte⁵⁷, oder die coincidentio oppositorum, in der die Gegensätze aufgehoben werden oder noch nicht entstanden sind.

Diese indistinctio, die bei Azriel mit dem göttlichen Willen gleichgesetzt wird⁵⁸ und die sich hernach in die Differenzierung entfaltet, bleibt jedoch trotz dieser Entfaltung der tragende Urgrund

57.vgl. Scholem, Ursprung, S.388f.

58.ebda., S.,385.

aller Vielheit und aller Gegensätze (C1.Exk.1), sie ist die Kraft, welche zwischen den Gegensätzen ausgleicht, ihre Ursache ist und der Quell ihrer Daseinskraft. Wenn diese obere Kraft sich aus der Kraft des Erschaffenen zurückzieht, dann ist diese Kraft defekt, dann besteht sie nur noch aus den sechs Gegensätzen. So ist wahrscheinlich die oben (bei.Anm.26) sich findende Bemerkung in Derekh ha-'emuna zu verstehen:

aber wenn du aus ihnen [den sieben temurot/middot]
die Kraft des Emanierenden herausnimmst, welche
unter den sechs temurot ausgleicht, dann bleiben
es sechs!

Die Kraft des Ausgleiches, welche die gleichmachende höchste göttliche Kraft ist, trägt in der 'aman-Terminologie die Bezeichnung 'OMÄN, was Azriel in Sha'ar ha-sho'el nochmals eigens bestätigt:

Sha'ar ha-sho'el, Berlin, Bl.4a/Warschau, S.6b

Der Zeuge, der durch Buchstaben [der heiligen Sprache] bezeugt, daß es keinen außer Ihm gibt ist: " 'EHYE 'ASHER 'EHYE (Ich bin, der Ich bin)" (Ex3,14).

Und der Schrifttext der dies bezeugt ist:

'EMUNA 'OMÄN (Jes 25,1), denn 'OMÄN bedeutet, daß in IHM die gleichseiende (indistinkte) Kraft ist, um ein Ding und sein Gegenteil (temura) gleich zu machen (hashwot).

An einer anderen Stelle des selben Büchleins kommt Azriel nochmals grundsätzlicher auf den Sachverhalt zu sprechen. Danach ist die indistinctio (hashwa'a) das Wesen oder die Essenz (mahut) aller Sefirot und damit zugleich aller durch sie verursachter Dinge. Auf die Frage: Was ist die mahut, die Essenz, der Sefirot gibt er folgende Antwort:

Sha'ar ha-sho'el, Bln, Bl.3b; Wa, S.5b

Das Wesen der Sefira [lies: Sefirot] ist die Gleich[heit] jeder Sache und jeglichen Gegenteiles, denn wäre in ihnen nicht die gleichseiende Kraft, hätte keine Sache Kraft; denn was Licht ist, ist nicht Finsternis und was Finsternis ist, ist nicht Licht.

Darum kann man ihr Wesen dem Willen der Seele vergleichen. Denn sie ist gleich (ununterschieden/indistinkt) in allen Willensregungen und allen Gedanken, die von ihr ausgehen. Obwohl sie eine Vielzahl sind, ist ihre Wurzel/Prinzip nur eines, in dem Ding und seinem Gegenteil. So auch das Leben der Seele und des Intellektes und der Huld und der Gnade und des Erbarmens, obgleich sie Sein aus Nichtsein sind,

ist ihr Sein nicht vollständig, außer wenn sie sich in das Wesen kleiden.

Das bedeutet, die verschiedenen unterschiedenen Eigenschaften und Attribute sind in ihrem Selbstsein unvollständig, die Vollständigkeit haben sie alleine im Nichts der Gleichheit, die ihr Wesen ist.

Auch die an den soeben zitierten Text anschließende Farbenlehre Azriels drückt mutatis mutandis den selben Gedanken aus, insofern das erste Licht, das Sich Verbergende (unsichtbare) Licht ist, das zweite (nochmals sich verbergend) alle Farbnuancen vereinigt, so daß in ihm keine erkennbare Farbnuance besteht. Von da an teilt sich das Licht in seine Farben, um dann in der zehnten Sefira alle Farben wieder einzusammeln; d.h. die Komplettierung der Lichter zur Zehnzahl entspricht der Sache nach der Hereinnahme des indistinkten Lichtes in den Bereich der aufgespaltenen Lichter.

Den Vorgang der Ergänzung der unteren sechs zu sieben und damit zur Füllung der Dekade, die alleine letztlich Bestand hat, beschreibt Azriel in einem Kommentar zum Kaddisch-Gebet nochmals anhand der Alphabet- bzw. Gottesnamenspekulation:

Seridim, S.217

Mein Name ist YH [= Sef.II u.III] und er wird 'viel' (rbh) [von den Worten shmh rbh/rb' im Kaddisch] genannt, denn er vermehrt sich (mitrabbe) und wird gesegnet von seiner Wesenheit [= Sefira I=Buchstabe 'alef d.Alphabetes] auf jeder Seite. Und da er sich vermehrt, wird er rabba mit 'alef rb' oder mit he rbh genannt.

Danach nennt er [im Kaddisch] sieben Preisworte, entsprechend der Sieben Enden des Herrn⁵⁹ (maqom), die im Buchstaben waw (w'w) [zugleich Zahlwert 6] enthalten sind, denn er ist sechs zuzüglich des 'alef das in der Aussprache des waw verborgen ist.

Scholem verweist in diesem Zusammenhang auf den Kommentar des Ezra zum Hohenlied (Version des MS Leiden, statt Shewel, S.488), wo es heißt: "Die fünf Stimmen [nach Jer 33,11 waren es 5 Offenbarungsstimmen am Sinai] teilen sich in sieben Enden des Herrn (maqom), außer dem inneren, dem geistigen Ende, das alles zum Bestehen bringt, denn es wird nicht mitgezählt ..." Und gleichfalls aus der Leidener Handschrift: "Von hier an spricht er vom siebenten Ende, das wie die Wirbelsäule im Menschen ist, die die sechs Enden bestehen läßt, welches die Verborgene Kraft des Heiligen, E.s.g., ist..."

Exkurs - Sechs und sieben Enden bzw. temurot

Die eben zuletzt zitierten Passagen aus Ezra ben Shlomos Kommentar zum Hohenliede gehen auf eine Stelle im Sefer Yesira zurück, die wahrscheinlich auch für Azriel der Ausgangspunkt für seine Spekulation über die Dynamik der sechs bzw. sieben temurot oder middot war, zumindest zitiert er in seinem Brief nach Burgos (C3.Exkurs) diese Stelle, wenn auch in umgekehrter Reihenfolge.

An der besagten Stelle des Sefer Yešira zählt der Autor bei seiner Erörterung der sieben doppelt aussprechbaren Buchstaben des hebräischen Alphabetes sieben Gegensatzpaare auf, die nach seiner Auffassung aus der harten bzw. weichen Aussprachemöglichkeit dieser sieben Buchstaben entspringen, denn das gesamte Alphabet mit seinen möglichen Buchstabenkombinationen gilt ihm ja als das göttliche Schöpfungswerkzeug. Im Anschluß an diese Aufzählung stellt der Autor sodann eine Beziehung zwischen diesen sieben temurot und den schon in c.I,5.13 genannten sechs Richtungen oder Enden des Raumes her, wobei er nun allerdings den sechs Enden des Raumes ein siebtes Ende hinzufügt. Diese nach der Auffassung Scholems verderbte Lesart des ursprünglichen Yeširatextes⁶⁰ war gleichwohl verbreitet und diente den frühen Kabbalisten als autoritativer Text⁶¹ und Beleg für eine Gleichsetzung der sieben temurot mit den sechs bzw. sieben 'Enden', die in der Regel mit den unteren sechs bzw. sieben (d.h. dann inclusive die Nr.X, die gegenüber den sechs stets eine Sonderstellung einnimmt)⁶² Sefirot. Hier zunächst der Text des

Sefer Yešira, IV,1-3 (Warschau 1884, S.96)

Sieben doppelte, b g d k p r t, (die sich in zwei Aussprachen lenken/gebräuchlich sind). Ihr Fundament ist das Leben, der Friede, die Weisheit, der Reichtum, die Anmut, der Same[nertrag] und die Herrschaft.

Und sie lenken sich (sind gebräuchlich) in zwei Aussprachen: b - bh, g - gh, d - dh, k - kh, p - ph, r - rh, t - th, in weicher (aspirierter) Weise und harter (explosiver) Weise, stark und schwach, doppelt, da sie Gegensätze (temurot) sind: Der Gegensatz Leben und Tod, der Gegensatz Friede und Böses, der Gegensatz Weisheit und Torheit, der Gegensatz Reichtum und Armut, der Gegensatz Anmut und Häßlichkeit, der Gegensatz Same[nertrag] und Öde, der Gegensatz Herrschaft und Knechtschaft (Sklaverei).

Sieben doppelte, b g d k p r t,
sieben und nicht sechs,
sieben und nicht acht ...

Sieben doppelte, b g d k p r t,
entsprechend sieben Enden,
davon die sechs Enden : Oben - Unten, Ost und West,
Nord und Süd,
und die Halle des Heiligtums ist in die Mitte ausgerichtet, und sie trägt sie alle.

Ohne uns mit dem Sinn dieses schwierigen Textes in seinem ursprünglichen Sinn aufzuhalten, sei nochmals festgestellt, daß diese

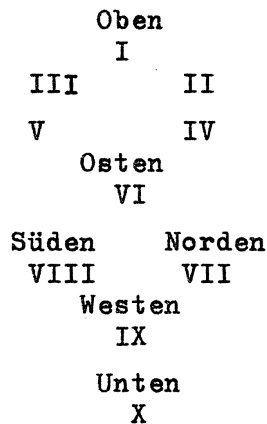
60.vgl. Scholem, Seridim, S.217.

61.vgl. G.Vajda, Le commentaire d'Ezra de Géronne sur le cantique des cantiques, Paris 1969, S.169f.

62. vgl. Vajda, ebda.S.170.

Textstelle, interpretiert im Sinne des neuen kabbalistischen Gottesbildes der zehn Sefirot, Ausgangspunkt für die Identifikation der sieben temurot und sechs bzw. sieben Enden mit den sechs bzw. sieben unteren Sefirot sein konnte. Auch Azriel kennt diese Deutung und führt sie in seinem Kommentar zu den Aggadot (S.11) an und sagt: die Shekhina (X) ist die, "welche sechs Enden umfaßt". Demgegenüber vertritt Azriel in seinem nur bis c.3 erhaltenen Kommentar zum Sefer Yesira eine andere Auffassung von den sechs Enden des Raumes, indem er sie die Extremitäten des sefirotischen Systems einnehmen läßt:

Vgl. Per Sef Yes I, 5.13
(Shewel, S.454.457)



Das bedeutet, daß die oberste Sefira hier als das erste der sechs Enden aufgefaßt wird. Zwischen diesen beiden Polen der Deutung der sechs/sieben Enden, welche entweder die zehnte Sefira als deren Zusammenfassung oder die erste Sefira als deren oberste einbezieht, scheint Azriel seine Lehre von den temurot entfaltet zu haben; so erklärt sich auch zu einem gewissen Grade die ähnliche Funktion der ersten und letzten Sefira als Sammlerin oder Gleichmacherin der Gegensätze.

Mit den skizzierten ontologischen und anthropologischen Gegebenheiten, nämlich der ursprünglichen und der für die Schöpfung / Emanation intendierten absoluten Gleichheit des Gotteswillens - sefirotisch wie anthropologisch - die, wie wir in den beiden vorangehenden Kapiteln sahen, durch die Sünde der ersten Menschen vertan war, mit diesen Gegebenheiten ist die dem Menschen von allem Anfang auferlegte Aufgabe definiert. Die vorausgegangenen Erörterungen haben auch gezeigt, daß diese Aufgabe im sefirotischen Bereich durch das Hereinziehen der oberen gleichmachenden Kraft oder der als Einheit gedachten oberen verborgenen Kräfte zwischen die temurot, die dadurch zu sieben ergänzt werden, bewerkstelligt wird. Das Einfließen der oberen Einheit in den Bereich der Gegensätze ist, das zeigen die ausführlichen Erörterungen über die Adamssünde und Israels Verhalten beim Exodus, offenbar vom Ver-

halten des Menschen abhängig, der als Mikroanthropos die Vervollkommnung des Makroanthropos herbeiführen muß.

Was diese dem Menschen auferlegte Aufgabenstellung für das religiöse Leben konkret zu bedeuten hat, wird im Brief nach Burgos nicht deutlich, allenfalls angedeutet. Der Glaube, die 'EMUNA, ist offenbar ein solches Element der Verwirklichung, mit ihm hat Moses in der Wüste Wunder gewirkt. Aber auch die 'EMUNA für sich genommen erscheint nur als Annäherung an das Ideal, denn über ihm steht noch das Handeln mittels des 'OMÄN. Doch was damit auf der anthropologischen Ebene gemeint ist, wird nicht deutlich. Aber auch 'OMÄN kommt anscheinend nur zur vollen Wirkung, wenn in ihm 'EMUNA und 'EMUN gleich gemacht werden⁶³.

Einen weiteren konkreten Hinweis zur Erlangung dieses Ausgleiches der 'Gegensätze' durch religiöses 'Handeln' gibt Azriel im Buch Derekh ha-'emuna:

Seridim, S. 212

Diese sechs middot [lies temurot?] heißen Kraft des Erschaffenen und gegenüber jeder von ihnen [steht] die Kraft des Verzeihens [des Verzichtes auf Unterschiede?], die ihnen der Herr, E.s.g., vorangehen ließ, denn die Welt blieb nicht bestehen, bis er die Wege der Umkehr erschuf, welche 'Geheimnisse der Umkehr und des Verzeihens' genannt werden.

Wiederum ist es ein Siebentes, ihnen allen Vorangehendes und ihnen Entsprechendes, welches zu den Sechsen hinzutritt und so erst den Weltbestand festigt. Mit dieser Formulierung verbindet Azriel einen alten rabbinischen Topos mit einem kabbalistischen, um seinen zentralen Gedanken auszudrücken. Nach einem alten rabbinischen Midrasch⁶⁴ gehörte die Buße/Umkehr zu jenen Dingen, die vor der Erschaffung der Welt in des Schöpfers Gedanken aufstiegen, Dinge, die hernach den Weltbestand sichern sollten. Diese teshuva (Umkehr) wurde in verschiedenen kabbalistischen Entwürfen wie bei Azriel mit der letzten der drei oberen Sefirot identifiziert⁶⁵, ist also Repräsentant der oberen Triade. Diese den unteren Sefirot in der Tat vorangehende Kraft aus der oberen Triade, die zu den sechs Kräften des Erschaffenen hinzutritt, ist auch nach

⁶³.vgl.o.Abschn. C2.u.C1.Exk.,C3.Exk.

⁶⁴.vgl.A.Goldberg, Schöpfung und Geschichte, Judaica 24(1968).

⁶⁵.vgl.Y.Tishby, Perush ha-aggadot, S.134.

dieser Formulierung die die Schöpfung stabilisierende Kraft.

Mit der Hereinnahme der Umkehr in den theosophischen Kontext ist es Azriel ein weiteres Mal gelungen, seine spekulativen Gedanken in die religiöse Praxis zu transferieren. War es zuvor die 'EMUNA, der Glaube, so ist es hier die teshuva, die Umkehr, die als ethische Kategorie zugleich Repräsentant der oberen sefirotischen Kräfte ist, die durch ihren Einfluß auf die Kräfte im Gegensatz, Einheit und Bestand erwirken können.

Außer den beiden religiösen Tugenden, Glaube und Umkehr nennt Azriel noch eine dritte, welche eine solche Rolle einnehmen kann. Im Sefer Derekh ha-'emuna, in welchem Azriel die schon erwähnte Parallelisierung der sechs Ordnungen der Mischna mit den sechs Kräften der Weltordnung durchführt, legt Azriel nach dem Vorgang in bShab 31a sechs Schriftworte von Jes 33,6 auf die sechs middot/temurot der Weltenlenkung hin aus, die den sechs Ordnungen der Mischna entsprechen sollen. Die im Schriftvers überschießenden Jesajaworte "die Furcht des Herrn, sie ist sein Schatz" deutet Azriel sodann als ein siebtes Glied, das entsprechend dem oben schon gezeichneten Vorgang zu den sechsen hinzutritt und sie vervollkommnet:

Seridim, S.213

"Die Furcht des Herrn, sie ist sein Schatz" (Jes 36,6) - ist Gottesfurcht da, so ist es gut, wenn nicht, so nicht⁶⁶. Der 'EMUN mit 'EMUNA 'OMÁN ...⁶⁷, der weise, einsichtig und im Besitze höchster Erkenntnis ist, wenn er Furcht hat, will sagen, daß er mit der Erkenntnis seinen Willen ausrichtet, um vollkommen zu machen den Willen des Herrn (maqom), der kein Ende und Erforschbares hat, dann haben seine Weisheit und seine Taten Bestand, weil er sich mit ihnen nur befaßt, um der Wurzel willen, die ihnen gleich (shawe) ist⁶⁸. Denn das ist das Ziel der Intention ihrer Erschaffung, um durch die Kraft ihrer Intention auf das hinzuweisen, was das Sinnen nicht erfaßt. Es ist nur ein Hinweis, daß alles von

66. nach bShab 31a.

67. wohl durch Dittographie sind aus dem vierten Glied des vorangehenden Vergleiches hierher die Worte gerutscht: "der Retter genannt wird, denn er ist getreu (ne'eman) heimzuzahlen und Lohn zu zahlen, obwohl".

68. so mit Scholem zu lesen.

Ihm ist, aber das Herz kann es nicht sinnend erfassen und der Mund nicht aussprechen, das ist die große Furcht, die kein erforschliches Ende hat und ohne die nichts besteht, denn nichts ist außerhalb ihrer.

Und entsprechend den sieben temurot (Gegensätze) sind es sieben middot (Maße/Kräfte), welche zusammen die Gesamtheit der 13 Ordnungen des Verzeihens sind, mit denen die Welt gelenkt wird, mit Erbarmen und Gerichtsstrenge, bis der Messias kommt, wie geschrieben steht: "reinsprechen, reinsprechen wird er nicht" (Ex 34,7). Er wird nicht reinsprechen die, welche nicht umkehren, aber rein sprechen wird er die Umkehrenden, denn so sprachen die Weisen, sel. Angedenkens (bRH 17b): Groß ist die Umkehr, denn sie zerreißt das Gerichtsurteil des Menschen. Der Herr der Welt gönne uns, vollkommene Umkehr vor Ihm zu tun, und daß wir Seinem Namen dienen. Amen!

Schon Scholem hat darauf hingewiesen, daß in diesem Text die Furcht (Gottesfurcht) die oberste Kraft des sefirotischen Systems repräsentiert, auf der alles ruht, aus der alles kommt, in der alles vollkommen und gleich ist. Und es scheint wiederum das selbe Bild zu ergeben: Ohne die höchste Kraft bleiben die zuvor im Mischna-middot-Vergleich beschriebenen Weltenkräfte ohne Bestand, außer die hier genannte Furcht tritt hinzu, die nichts anderes bedeutet, als daß der Mensch "seinen Willen ausrichtet, um vollkommen zu machen den Willen des Herrn". Die Gottesfurcht scheint demnach neben Glauben und Umkehr jene religiöse Tugend zu sein, mit deren Hilfe der Mensch seinem ihm aufgetragenen Ziel näher kommt, nämlich die Einheit des oberen Willens zu erwirken, welche als Urgrund den Bestand der Welt über den Gegensätzen bewahrt.

Die Verwirklichung dieser drei Tugenden, die zugleich sefirotische Realitäten repräsentieren, wird indessen während der Zeit der Weltherrschaft nur unvollkommen und vorübergehend möglich sein. Die sechs temurot, welche den Gang der Welt bestimmen, werden, wie Azriel mehrfach betont⁶⁹, in Kraft bleiben bis der Messias kommt und die Sünde vernichtet sein wird. Erst der Messias wird den vollkommenen Menschen repräsentieren, denn, mit den Worten des Briefes nach Burgos:

69. vgl. Seridim, S.211.212.213.

Qabbalot, S. 237

die Welt der Körper ist nicht würdig, zur Kraft der Vollkommenheit zurückzukehren, in der zu stehen und zu bestehen sie ausersehen war, bevor der Mensch sündigte, bis der Messias kommt, der vollkommen ist im Naturalen, im Sensiblen im Intelligiblen und im Sich Verbergenden, so daß in ihm sein wird die Göttliche Kraft, die Englische[Kraft] und die Menschliche Kraft und die Wachstumskraft und die Tierische Kraft.

Die hier mit abermals etwas abweichender Terminologie⁷⁰ benannten Kräfte bezeichnen die drei oberen samt den 6/7 unteren Kräften, denen die Sich Verbergende Kraft - bei Azriel der gleichmachende Aspekt der ersten Kraft, die bis ins Unendliche reicht - zugesellt. In ihnen allen wird der Messias vollkommen sein. D.h. der Messias ist in Azriels Denken weniger eine historische Person, als vielmehr der ideale Mensch schlechthin. Er ist der von der Gottheit intendierte Mensch, die Wiederherstellung des verderbten Protoplasten. Darum werden bei ihm im Gegensatz zu den nur sechs temurot/middot, mit denen die Welt gelenkt wird, stets wirklich sieben Kräfte (oder Lichter) aufgezählt.

Vor dem Auftreten des Messias hat der Mensch jedoch die Möglichkeit, im Befolgen der drei genannten Tugenden schon in dieser Weltzeit wenigstens teilweise und vorübergehend diesen Endzustand vorwegnehmend zu verwirklichen. Außer diesen drei praktisch religiösen Tugenden kennt Azriel jedoch noch zwei weitere Möglichkeiten, den messianischen Zustand in dieser Welt für Augenblicke zu erlangen, zwei Möglichkeiten, welche die eigentlich mystischen zu nennen sind.

1. Die Liturgie als Weg zur Vollkommenheit

Die Aufgabe der Menschheit ist es, wie ich schon mehrfach festgestellt habe, die obere Triade der göttlichen Welt zu einem einzigen Willen zu vereinen und dadurch die Kraft der oberen auf die unteren Stufen fließen zu lassen, um sie auf diese Weise, wenn auch nur vorübergehend, zur Vollkommenheit zu ergänzen. Als ein herausragendes Medium, dieses Ziel zu erreichen, hat Azriel die Liturgie gegolten. Aus Gründen, die durch den Wortlaut der

70. die insbesondere in Azriels Kommentar zu den Gebeten vorherrscht

Liturgie nahelagen, hat er auch diesen gebetsmystischen Vorgang der Vereinigung der drei oberen Gotteskräfte mittels der Terminologie der 'aman-Derivate beschrieben, hier allerdings in ihrer älteren, nur auf die obere Triade bezogenen Form. Der im Folgenden zu besprechende liturgische Vorgang betrifft in seiner Hauptsache zunächst ausschließlich die obere sefirotische Triade, auch wenn sich dabei terminologische Überschneidungen mit den Termini der Sechserreihe für die terumot ergeben, die aber nach den obigen form- und traditionsgeschichtlichen Erörterungen, voneinander getrennt zu halten sind.

Demnach ist das in diesen Erörterungen vorkommende 'amen trotz seiner terminologischen Übereinstimmung mit der sechsten temura (wie auch die übrigen übereinstimmenden Termini) nicht eine temura von den sechs unteren, sondern wie sich noch herausstellen wird, eine zeitlich bedingte Alternative zur oberen 'EMUNA. Zunächst ist dieses 'amen aber auch das 'amen der Liturgie, sodann im Verstande des Kabbalisten zugleich ein Repräsentant einer intelligiblen göttlichen Potenz wie die schon genannten drei Tugenden. Dieses 'amen der Liturgie vertritt nun nach der Auffassung Azriels in der Zeit, in welcher der Tempel zerstört ist, die obere 'EMUNA, das heißt die zweite Sefira, die Weisheit. Solange der Tempel noch stand, war durch seine 'Heiligkeit' die 'EMUNA repräsentiert, jetzt, wo er zerstört ist, vertritt ihn das 'amen, welches durch seine Mittelstellung in der oberen Triade die Kräfte I, II und III verbindet⁷¹ und dadurch die obere Macht nach unten fließen läßt, zu 'emet, dem mittleren Repräsentanten der sechs unteren Kräfte:

Perush ha-'aggadot, Tishby, S.23f

Wer 'amen respondiert, ist wie einer der sagt: "wachsen möge die Kraft des Herrn" (Num 14,17). Und weil die 'EMUNA (II) aus dem En Sof (I)⁷² hervorgeht, sagt man 'amen, und das ist, wie wenn man sagt: Mit der 'EMUNA (II) läßt 'OMÄN (I) wachsen den 'EMUN (III) von 'OMÄN her mittels des 'AMEN. Und seine Auslegung ist: 'AMEN läßt⁷³ wachsen 'Emet von der

71.vgl. Perush ha-'aggadot, Tishby, S.20.

72.das bei Azriel zwar in abstracto von der ersten Sefira unterscheidbar, in concreto aber mit ihr zu einer realen Einheit verbunden ist, vgl.Scholem, Ursprung, S.384.

'EMUNA her. Mit den Worten R. Hiyyas⁷⁴: 'Amen läßt wachsen die Kraft von 'Emet von seinem Ursprung her, ihn zum König zu machen und ihm sich zu einen. So ist 'Amen der Strom, der wächst aus 'EMUNA, um die Kraft des 'Emet zu stärken, der (die) alles ernährt ...

'Amen (= 'EMUNA) und 'OMÄN und 'EMUN, 'Amen ist es, in dem sie sich vereinen ...

[S.20: 'Amen ist ein Hinweis auf die Weisheit (II) ... und 'Amen ist die Verbindung der 10 Sefirot und die Vereinigung der Tora ...]

Das liturgische Amen mit seiner richtigen kabbalistischen Intention (Kawwana), d.h. gesprochen mit intentionalem Bezug auf den beschriebenen sefirotischen Vorgang⁷⁵, ist demnach ein Mittel, das es dem Beter während der Weltzeit ermöglicht, die oberen Kräfte zu einen und dadurch ihren befruchtenden Segen auf die sechs unteren (für die 'Emet als deren mittlere steht) herabzuziehen und sie auf diese Weise vorübergehend zu ergänzen und zu einen, um auf diese Weise den Bestand der Welt zu sichern.

2. Der kontemplative Weg

Gershom Scholem hat mehrfach darauf hingewiesen, daß es gerade die geronenser Schule und insbesondere Azriel war, der seine Kabbala in weitem Maße dem Einfluß der neoplatonischen Philosophie öffnete, und der nicht zögerte, mehrfach pseudoaristotelische und -platonische Quellen zu zitieren und eine Identität der beiden Systeme zu behaupten, die sich letztlich nur durch die richtige bzw. falsche Terminologie unterscheiden⁷⁶. Dieser Einfluß wird besonders deutlich, wenn wir Azriels Darstellung der kontemplativen Herbeiführung des Segens für die unteren Welten betrachten.

Seine Auffassung vom Aufstieg des menschlichen Denkens bis zu der an den Tod grenzenden Möglichkeit der Ablegung des Dinglichen, entspricht in ganz eklatanter Weise dem neoplatonischen Vorgang wie ich ihn in einem früheren Heft schon beschrieben habe⁷⁷. Auch für diesen kontemplativen Aufstieg des Denkens ist das Gebet der Ort und die Zeit. Aber im Unterschied zum zuvor besprochenen ist

73. lies Pi'el.

74. bShab 119b. 75. vgl. G. Scholem, Der Begriff der Kawwana in der alten Kabbala, MGWJ 78(NF 42)(1943), S.492-518.

76. vgl. auch FJB 11(1983), S.62-64. 77. FJB 11.

es jetzt nicht das Wort der Liturgie selbst, welches mittels der Kawwana eine Brücke zu der intelligiblen Welt herstellt und damit dem Ritus spirituelle Kraft verleiht, vielmehr bleibt hierbei das Gebet eher der äußere, wenn auch besonders geeignete Anlaß für den Aufstieg des menschlichen Denkens in das göttliche, was nichts weniger bedeutet als eine Rückkehr des göttlichen Funken im Menschen in seine angestammte Heimat:

Perush ha-'aggadot, Tishby, S.39

Der Beter muß sich sehen, als ob Er [Gott] mit ihm rede und ihn lehre und ihn lenke. Und er empfangen seine Worte mit Schrecken und Furcht, mit Zittern und Beben, und er denke daran, daß alle Worte, die Er den Menschen lehrt, kein Ende haben.

Jedoch das Denken breitet sich aus und steigt hinan bis zum Ort seines Ursprungs, und wenn es dort anlangt, hält es ein und kann nicht weiter hinaufsteigen.

Wie ein Wasserbrunnen, der aus einer Quelle hervorkommt. Wenn man unter ihm eine Grube gräbt, damit sich das Wasser nicht nach den Seiten ausbreitet, steigt das Wasser an bis zur Höhe der Quelle und nicht weiter.

So steigt auch das Denken nicht weiter als bis an seinen Ursprungsort. Und jeder, der wagt, etwas zu denken, auf das sich das Denken nicht erstrecken und zu dem es nicht aufsteigen kann, der entgeht nicht einer der beiden Möglichkeiten, nämlich daß er vor lauter Zwang, den er auf das Denken übt, um zu erfassen und anzuhafte an dem, das er nicht erfassen kann, daß nämlich seine Seele hinaufsteigt und vom Körper abgeschnitten wird und zu ihrer Wurzel zurückkehrt⁷⁸, oder daß sein Verstand und Geist verwirrt wird.

Und das ist es, was geschrieben steht: "strebe nicht nach zu viel Weisheit, warum willst du verwüstet werden" (Qoh 7,16). Seine Auslegung: "verwüsten" heißt Verwüstung, will sagen, er zerstört den Bau des Körpers. Und [der Prediger] sagt: "Frevle nicht viel und sei kein Tor, warum willst du vor deiner Zeit sterben" (Qoh 7,17).

Und darüber lehrten die Weisen : "Was dir unerreichbar, nach dem suche nicht, und was vor dir verborgen, das erforsche nicht."⁷⁹ Und deshalb ließen die früheren Frommen ihr Denken bis zu seinem Ursprung aufsteigen und [währenddessen] nannten sie die Gebote und die Dinge, und durch das Erwähnen, während das Denken intensiv anhaftete, wurden die Dinge gesegnet und nahmen zu und empfingen von der Aufhebung des Denkens (=Sef.I), wie ein Mensch, der einen Wasserteich öffnet, der sich hierhin und dahin ausbreitet, denn das anhaftende Denken ist der Quell und der Segen/Teich und der Brunnen, der nie versiegt.

78.ähnlich im Brief nach Burgos, Qabbalot,S.238,

79.bHag 13a nach Sir 3,22.

Dieser Zustand, der nach dem Vorgang der Philosophen zugleich der Zustand der Prophetie ist, bewirkt nach der Auffassung Azriels im Grunde das selbe wie das liturgisch-theurgische Amen der Liturgie, es bringt die göttlichen Kräfte zum Überfließen, damit sie sich auf die Unteren ergießen und sie mit neuer Fülle segnen.

In dem von Scholem in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums veröffentlichten Sha'ar ha-Kawwana⁸⁰, das Scholem erst später gleichfalls Azriel zuschrieb, steigt der Gedanke und Wille hinauf bis zum oberen Willen:

Sha'ar ha-kawwana, S.515

und wer sich solcherweise durch die Kraft seiner Intention von einem zum andern erhebt, bis er zum Unendlichen (En Sof) gelangt, der muß seine Kawwana auf eine Weise lenken, die dem was er zustande bringen will, entspricht, so daß der obere Wille sich in seinen Willen kleidet. Denn der Ausfluß ist nur dann wie der unerschöpfliche Quell, der nie abbricht, wenn er bei seiner Annäherung an den oberen Willen sorgfältig darauf achtet, daß der obere Wille sich in den Willen seines Verlangens kleidet. Wenn dann der obere Wille und der niedere Wille in seiner Identifikation [hashwa'a , Gleichwerdung], in seinem Haften an der Einheit, eines werden, so ergießt sich der Ausfluß reichlich genug, um seinen Vorsatz durchzuführen" (Übs.Scholem).

Diese Diktion von der Gleichwerdung des oberen und des unteren Willens, die hier geradezu zu einer Gebetsmagie wird, steht in der Tat jener oben schon besprochenen sehr nahe, nach welcher die Aufgabe des Menschen die Vereinigung oder Gleichmachung allen Wollens mit dem einen umfassenden Willen ist. Ist dieses Ziel erreicht, dann fließt der göttliche Fluß in reicher Fülle "und dies ist der Weg von den Wegen der Prophetie, auf dem, wer sich mit ihm vertraut macht, zum Rang der Prophetie aufzusteigen vermag" (ebda.,S.516).

Zusammenfassend:

Der Versuch, die verwirrende Terminologie Azriels mit Hilfe der Beachtung von Text- und Aussagestrukturen aufzuhellen, ließ ein Weltbild sichtbar werden, nach dem die Welt von drei geeinten plus sieben mit ihnen zur Einheit verbundenen Gotteskräften ge-

80.vgl.Anm.75, dort S.511ff.

lenkt werden sollte. Durch die Sünde des Menschen, der die Einheit und Gleichheit des Gotteswillens nicht bewahren bzw. erlangen konnte, wurden die sieben unteren Kräfte auf sechs reduziert, die nunmehr als sechs Gegensätze den Weltenlauf bestimmen. Diese Verstrickung der Welt in die Gegensätze, die bei der Sinaioffenbarung vorübergehend unterbrochen war, wegen der Sünde mit dem Kalb aber wieder mächtig wurde, wird fort dauern bis zum Kommen des Messias. Der Messias als der vollkommene Mensch, der in allen Kräften vollkommen ist, die dem ersten Menschen zugedacht waren, wird wieder durch die Einheit von drei plus sieben Gotteskräfte gelenkt. Während der Weltzeit unter der Herrschaft der Gegensätze stehen dem Menschen jedoch die Tugenden der Gottesfurcht, des Glaubens und der Umkehr zu Gebote, mittels derer er teilweise und vorübergehend den eigentlich geplanten und nunmehr erhofften Ur- bzw. Endzustand herbeiführen kann, indem er durch sie die sechs Gegensätze zu der sie gleich-machenden Siebenzahl ergänzt. Außerdem kann er diesen Zustand während der Zeit des zerstörten Tempels durch das Amen der Liturgie und in wohl noch vollkommenerer Form durch den kontemplativen Aufstieg des Denkens und der Einswerdung von menschlichem und göttlichem Willen erlangen.

* Dieser Aufsatz ist eine wesentlich erweiterte Fassung eines beim zweiten internationalen Kongress des Gershom Scholem Center for the Study of Jewish Mysticism and Kabbala im Februar 1986 in Jerusalem gehaltenen Vortrages.

Es ist mir an dieser Stelle ein Anliegen, den Herren Dr. Walter Hesselbach und Moshe G. Hess, Direktor i.R., in Frankfurt am Main zu danken, die meine Arbeiten zur Kabbala und zum Hasidismus durch ihre Vermittlung von finanziellen Zuwendungen nachhaltig gefördert haben.